Nr. 39 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 8. Februar 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Sämtliche preußischen Gemeinden ab heute ohne Gemeindevertretung

Staatskommissar oder Magistratsherrschaft?

Regelung in den nächsten Tagen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Februar. Die Verordnung über die Auflösung der Kommunal-Parlamente tritt einen Tag nach ihrer Verkündung, also am Mittwoch, in Kraft. In den nächsten Tagen werden noch Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung erscheinen. Bisher endete die Wahldauer der Kommunal-Parlamente am Tage vor der Neuwahl. Da das diesmal nicht der Fall ist, muß die Stellvertretung der Kommunal-Parlamente geregelt werden, die sowohl durch Bestellung der Landräte und Regierungspräsidenten als Staatskommissare als auch durch Uebergang der Befugnisse der Stadtparlamente auf die Magistrate für die Dauer der parlamentlosen Zeit erfolgen kann.

Deutschtumsführer erneut verurteilt

Appellationsverfahren gegen Graebe und Bromberger Pfadfinder

(Telegraphische Meldung)

Posen, 7. Februar. Das Posener Oberlandesgericht, vor dem heute als Berufungsinstanz zum vierten Male die Verhandlung gegen die Führer des Deutschtumbundes stattfand, hat alle Strafen der ersten Instanz bestätigt. Oberstleutnant Graebe und fünf Angeklagte erhielten je sechs Monate Gefängnis, drei Angeklagte je drei Monate Gefängnis, ein Angeklagter zwei Monate Gefängnis und eine Angeklagte einen Monat Gefängnis. Den letzten fünf Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Gegen das Urteil wird Berufung beim höchsten Gericht in Warschau angemeldet werden.

Der Staatsanwalt hatte 1930 gegen Oberstleutnant Graebe und mehrere andere führende Mitglieder der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen Anklage erhoben, weil sie an dem zur Wahrung der Minderheitenrechte im Jahre 1922 gegründeten Deutschtumsbund beteiligt gewesen sind. Die Anklage behauptete, daß sie „zum Widerstand gegen das Militärausheberungsgesetz aufgefordert hätten und legte einigen der Angeklagten zur Last, daß sie Nachrichten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, angeblich sich in der Absicht verschafft haben, sie zugunsten einer ausländischen Regierung zu benutzen.“ Das Bezirksgericht verurteilte im April 1930 11 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Monat. Im Juni 1931 hatte das Appellationsgericht in Posen das erstinstanzliche Urteil im wesentlichen bestätigt. Das Oberste Gericht in Warschau erklärte in einem Revisionsverfahren die Schuld mehrerer Angeklagter für erwiesen. Wegen des Strafmaßes wurde das Urteil der Vorinstanz in vollem Umfange aufgehoben; die Angelegenheit wurde zur Verhandlung der übrigen Punkte an das Appellationsgericht in Posen zurückverwiesen. Dort wurde das oben erwähnte Urteil gefällt.

Vorhergegangen war diesem Prozeß die Verhandlung vor demselben Gerichtshof

gegen die deutschen Pfadfinder aus Bromberg.

Es war das viertemal, daß ein polnisches Gericht sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Auch das neue Urteil lautet für alle drei Angeklagte auf Gefängnisstrafen wegen Geheimbündelei, gesetzwidrigen Grenzübertrittes und Beihilfe zum gesetzwidrigen Grenzübertritt. Der Studienrat Dr. Burchard wurde zu drei Monaten, Lehrer Friedrich Mielke, Leiter der Pfadfindergruppe Bromberg, zu 10 Monaten und Techniker Heinrich Preuß zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Teil der Gefängnisstrafen wird durch die Amnestie erlassen.

Papen versucht

Bildung eines großen nationalen Blocks

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Februar. Es ist in den Kreisen der gemäßigten Rechten lebhaft bedauert worden, daß diese bei der Bildung der nationalen Regierungsfront völlig übergangen worden sind, zumal ihre Mitarbeit unbedingt nötig ist, **um der Regierung die 51 Prozent zu sichern, die die Voraussetzung für einen Weiterbestand einer parlamentarischen Rechtsregierung bilden.** Andererseits wird von amtlicher Stelle versichert, daß keine Ausschaltung beabsichtigt gewesen ist, sondern daß die Nichthinzuziehung der rechtsstehenden Mittelparteien lediglich deshalb unterblieben ist, weil die Ereignisse sich in der entscheidenden Nacht überstürzt hatten. Sie will jetzt versuchen, das Versäumte nachzuholen und einen

großen nationalen Block

zustandezubringen. **von Papen, der Vater der nationalen Front, hat an die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Christlichsozialen und die Bauernpartei die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sind, etwa unter dem Namen Christlich-nationaler Block eine Gemeinschaft zu bilden, die den Wahlkampf einheitlich, d. h. mit einer gemeinsamen Liste, im übrigen aber selbstverständlich unter Wahrung ihrer Selbständigkeit führt.**

Die Deutsche Volkspartei hat, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, grundsätzlich ihr Einvernehmen erklärt unter der Voraussetzung, daß auch die Deutschnationalen mitmachen. Die beiden genannten anderen kleinen Gruppen werden sich wahrscheinlich ebenso verhalten. Auch der Stahlhelm dürfte mit dieser Lösung einverstanden sein, denn sie würde ihm einen einheitlichen Einsatz seiner Kräfte gestatten, während anderenfalls seine Organisation in Gefahr geraten könnte, gespalten zu werden. Somit wird die Verwirklichung des Planes von den Deutschnationalen abhängen. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß sie vorziehen werden, den Kampf allein zu führen. In diesem Sinne schreibt heute die **„Deutsche Zeitung“:**

„Neben und mit dem großen nationalsozialistischen Kampfblock darf nur ein einziger Kampfblock marschieren, der alle übrigen Kräfte der nationalen Front umschließt. An der Spitze dieses Kampfblockes müssen die Männer stehen, die neben und mit dem Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei bereits im Reichskabinett den Gedanken der nationalen Sammlung verkörpern,

Hugenberg, Seldte und Papen.

Wir haben keinen Zweifel, daß ein solcher Kampfblock, der parteipolitisch unter deutschnationalem Vorzeichen stehen, bewegungsmäßig aber weit mehr umfassen würde, am 5. März weite Kreise mitreißen wird, die sich bisher zersplitterten oder aber verärgert abseits standen. Das Dreigestirn Hugenberg/Seldte/Papen wäre an der Spitze einer Wahlliste ein Programm. Unzählige Wähler, deren besonderes Vertrauen einem der drei Männer, nicht aber einer Partei gilt, würden diesem Block ihre Stimme geben.“

Zu diesem Artikel, der also von einer Einbeziehung der übrigen rechtsstehenden Parteien nichts wissen will, ist zu bemerken, daß er veröffentlicht worden ist, ehe die Anfrage Papens bekannt war.

Falls eine solche Einigung nicht zustandekommt, werden sich die

drei genannten Parteien durch eine Verbindung der Reichs- oder Wahlkreislisten eine größtmögliche taktische Wirksamkeit zu verschaffen suchen.

Sie glauben, auf diese Weise den jetzigen Besitzstand der sogenannten Technischen Fraktion im Reichstage — 20 Mandate — vergrößern zu können.

*

Wie nicht anders zu erwarten war, sind nach der ersten Begeisterung über die Bildung der nationalen Regierung auch nüchterne Stimmen laut geworden, die auf Grund der zwischen den beiden Parteien vorhandenen Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten der Sorge um den Bestand der neuen Regierung Ausdruck geben und namentlich eine Rivalität zwischen den Führern befürchten. Ihnen tritt heute der „Berliner Lokal-Anzeiger“ in einem recht scharf gehaltenen Artikel entgegen, in dem es heißt:

„Wenn Hitler und Hugenberg in einer ungeheuer ernsten Stunde sich zur Bildung dieses Kabinetts, beide unter großen Opfern, entschlossen haben, dann sind sie auch beide Manns genug, diese Regierung durchzusetzen. Den Weg der gemeinsamen Arbeit im einzelnen zu suchen, ist Sache der beiden Führer, die das ohne Rücksicht auf Maulwürfe des politischen Klatsches und Stunkes in ihrem Arbeitszimmer untereinander ausmachen.“

Verbot kommunistischer Versammlungen in Wien

(Telegraphische Meldung)

Wien, 7. Februar. Die für Dienstag abend von der Kommunistischen Partei wegen der Vorgänge in Deutschland angemeldeten Versammlungen im Dreher-Saal mit dem Thema „Gegen den Faschismus“ sind von der Polizeidirektion aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verboten worden.

Verstärkung der Grenzbefestigungen im Sejm gefordert

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 7. Februar. Im polnischen Sejm verlangte bei der Beratung des Heereshaushaltes der Sprecher der Nationaldemokraten den **Ausbau der Befestigungen in der Korridorprovinz Pommerellen.** Er erklärte, daß angesichts der politischen Entwicklung in Deutschland **besondere Schutzmaßnahmen für den Korridor notwendig** seien und daß derartige Maßnahmen dem Willen der dortigen polnischen Bevölkerung entsprächen.

Dresdener Theaterdirektor half Fritz Rotter

Verfahren wegen Begünstigung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Februar. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen Direktor Lerch vom Dresdener Zentraltheater ein Verfahren wegen **Begünstigung Fritz Rotters bei seiner Flucht eingeleitet,** da sich herausstellte, daß Fritz Rotter, nachdem er in einem Mietsauto heimlich von Berlin nach Dresden gekommen war, von dort **mit dem Wagen** und **in Begleitung des Theaterdirektors Lerch** nach der Tschechoslowakei weiter gefahren ist.

Goering vermittelt im Streit des Ueberwachungsausschusses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Februar. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Löbe (Soz.) zusammen. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein sozialdemokratischer Antrag auf Sicherung der Wahlfreiheit.

Vor Beginn der sachlichen Beratungen erklärte Abgeordneter Dr. Frank II (Nat.-Soz.) unter heftigen Erregungsäußerungen der übrigen nationalsozialistischen Abgeordneten, daß seine Fraktion jede Tagung dieses Ausschusses verweigere, solange ein Mann wie Löbe den Vorsitz führe, weil Löbe im Wahlkampf in Lippe den Führer des nationalen Deutschlands als „Adolf, den Slovaken mit den blutigen Fingern" bezeichnet habe. Diese geradezu ungeheuerliche Herabwürdigung habe die charakterliche Unfähigkeit des Abgeordneten Löbe völlig erwiesen, Vorsitzender dieses Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu sein.

Selbstverständlich würden die Nationalsozialisten ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen, um die Freiheit des Wahlkampfes, die ohnehin unter dieser Regierung nicht gefährdet sei, zu sichern, und um die Korruptionsskandale aller Art, die neben den allenfalls in der Osthilfe vorgekommenen Korruptionsfällen sich ereignet hätten, vor allem aber die marxistischen Korruptionsskandale der letzten 14 Jahre aufzudecken. Die Nationalsozialisten beantragten, die Sitzung zu unterbrechen, **damit ein neuer Vorsitzender bestimmt werden könne. Solange Löbe den Vorsitz führe, würden sie eine Tagung des Ausschusses nicht mitmachen bezw. unmöglich machen müssen.**

Vorsitzender Abg. Löbe (Soz.) versuchte wiederholt, sich Gehör zu verschaffen, doch wurde er jedesmal durch die erregten stürmischen Zurufe der nationalsozialistischen Ausschußmitglieder daran gehindert.

Schließlich erhob er sich von seinem Sitz und **unterbrach die Sitzung auf eine halbe Stunde.** Beim Verlassen des Saales wurden den sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses und dem Vorsitzenden Löbe von den nationalsozialistischen Abgeordneten Schimpfworte zugerufen.

Nach halbstündiger Pause eröffnet Abgeordneter Dr. Frank (Nat.-Soz.) als stellvertretender Vorsitzender die Sitzung wieder, wobei er erklärt, er eröffne als stellvertretender Vorsitzender die Sitzung wieder, da der **1. Vorsitzende innerhalb der für den Wiederbeginn der Sitzung bestimmten Frist nicht erschienen sei.** Er erklärte, daß er die Sitzung dieses Ausschusses auf unbestimmte Zeit vertage, und daß neue Einladungen zu einer neuen Sitzung noch ergingen.

Die sozialdemokratischen Ausschußmitglieder waren zu der zweiten Ausschußsitzung überhaupt nicht wieder erschienen, auch von den Kommunisten war nur der Abgeordnete Torgler anwesend.

Abg. Löbe

richtete wegen der Vorfälle folgendes Beschwerdeschreiben an den Reichstagspräsidenten Goering:

„Sehr geehrter Herr Präsident! Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses zur Wahrung der Volksrechte haben heute unter Führung des Abgeordneten Frank II durch ununterbrochenes Schreien, Beschimpfen des Vorsitzenden und Drohen mit Gewalt verhindert, daß der Ausschuß in seine Beratungen eintreten konnte. Sie haben ferner gedroht, **jede neue Sitzung des Ausschusses unter meinem Vorsitz mit Gewalt unmöglich zu machen.** Ich bitte Sie deshalb auf Grund Ihrer präsidialen Befugnisse dafür zu sorgen, daß ich die Wiederaufnahme der Beratungen in einer neuen Sitzung durchführen kann, die ich **anberaumen werde, sobald Ihre Zusage in meinen Händen ist.** Da die Gegenstände der Beratung eilig und die Mitglieder des Ausschusses in Berlin versammelt sind, erbitte ich mir Ihren Bescheid noch am heutigen Tage."

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete

Frank II

hat an den Reichstagspräsidenten Goering wegen der Vorkommnisse in der Dienstagsitzung des Ueberwachungsausschusses ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, der Brief des Abgeordneten Löbe an den Reichstagspräsidenten enthalte eine Fülle von Unrichtigkeiten. Es sei unwahr, daß die Nationalsozialisten durch ununterbrochenes Schreien, Beschimpfungen des Vorsitzenden und durch Gewaltandrohungen den Vorsitzenden an der Ausübung seines Amtes gehindert hätten. Weiter beschwert sich Abg. Frank II darüber, daß Abg. Löbe die Sitzung nach einer halben Stunde Unterbrechung nicht wieder eröffnet habe. Er fordert im Namen der Nationalsozialisten die Neuwahl des Vorsitzenden und erklärt, die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses würden, **solange dieser Forderung nicht stattgegeben sei, Sitzungen des Ausschusses mit allen parlamentarischen und gesetzlich erlaubten Mitteln unmöglich machen.** Zum Schluß bittet Frank II den Reichstagspräsidenten, seine Stellungnahme zu dem Schreiben Löbes davon abhängig zu machen, daß **Löbe sich für seine dem Führer angetane Verunglimpfung entschädige.** Für diesen Fall stellt Frank II eine Ueberprüfung des Standpunktes der Nationalsozialisten in Aussicht.

Auf den Brief des Abgeordneten Löbe hat

Reichstagspräsident Goering

mit einem ausführlichen Schreiben geantwortet. Er hat insbesondere darin zum Ausdruck gebracht, daß erst einmal eine **Vereinigung zwischen den beteiligten Ausschußmitgliedern versucht werden soll,** wie es in der Praxis auch bisher üblich gewesen sei. Wenn indessen ein befriedigendes Ergebnis nicht zu erzielen sei, so werde er, der Reichstagspräsident Goering, eine Vermittelung herbeiführen, um die sachliche Arbeit des Ausschusses pflichtgemäß zu gewährleisten.

Früherer Handelshochschulrektor verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 7. Februar. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Königsberg hat gegen den Prof. Dr. Schack, früheren Rektor der Handelshochschule Königsberg, die **Voruntersuchung wegen Untreue, Betruges und Unterschlagung im Amt eröffnet** und gegen den Beschuldigten Haftbefehl erlassen.

Brauns Klage beim Staatsgerichtshof

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Februar. Von der Regierung Braun wird mitgeteilt.

Die Klage des Landes Preußen gegen das Reich und den Reichskommissar ist Dienstag früh 11 Uhr im Büro des Staatsgerichtshofes beim Reichsgericht überreicht worden. Der Klageantrag lautet:

> **„Der Staatsgerichtshof wolle erkennen: Die auf Grund des Artikels 48 Abs. 1 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen vom 6. Februar 1933 steht mit der Reichsverfassung nicht im Einklang und ist daher ungültig."**

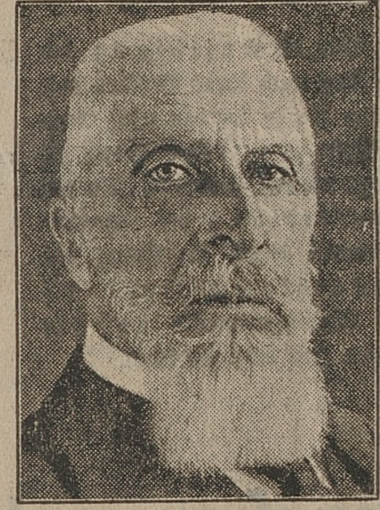
Der Klageschrift ist in einem Einlagebande von 53 Seiten der Schriftwechsel beigefügt, der vom Oktober 1932 bis zum 6. Februar 1933 zwischen dem Preußischen Staatsministerium und der Reichsregierung und dem Reichskommissar über die Durchführung des Leipziger Urteils vom 25. Oktober 1932 geführt wurde.

Darüber, ob mündliche Verhandlung stattfinden soll oder nicht, ist in den preußischen Anträgen nichts gesagt.

Graf Apponyi †

(Telegraphische Meldung)

Genf, 7. Februar. Graf Apponyi, der Führer der ungarischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, ist nach kurzer Krankheit im 87. Lebensjahre gestorben.



Mit dem Grafen Albert Apponyi ist der grand old man Ungarns und zugleich seine markanteste Figur der neueren Geschichte hingegangen. Am 29. Mai 1846 in Wien geboren, gehörte Graf Albert Apponyi dem ungarischen Parlament seit 1872, als Kammerpräsident von 1901 bis 1904 an. von 1906 bis 1910 wirkte er als Unterrichtsminister, von manchen Seiten angefeindet, aber schon damals als eine überragende Figur in der ungarischen Regierung. Nach dem Weltkrieg widmete er seine Kraft dem Kampf um die Revision und um die Abwendung der schlimmsten Vertragsfolgen. Seine Redekämpfe mit Titulescu in der Optantenfrage zogen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese hohe imponierende Greisengestalt, die mit schier unheimlicher Vollkommenheit in mehreren Sprachen im Ratssaal die Sache Ungarns zum Siege zu führen wußte. Ehrungen aller Art hatten sich auf sein greises Haupt gehäuft, und in den Straßen von Budapest ebenso wie in fast allen europäischen Hauptstädten kannte fast jedermann diesen schlanken, fast hageren, großen Mann mit der Hakennase und dem weißen Bart. Sein 75. und sein 80. Geburtstag waren nationale Festtage.

Er ist im wahrsten Sinne des Wortes in den Sielen gestorben; nicht zu Hause, sondern auf dem Kampfplatz seiner letzten Lebensjahre, in Genf, hat ihn ein sanfter Tod hinweggerafft. Sein Tod entbehrt trotz der Fülle des Erlebten und Geleisteten, trotz der Fülle der Jahre eines tragischen Zuges nicht, weil Graf Albert Apponyi das Ziel seines zähen Ringens, die Erleichterung des ungarischen Schicksals, die Revision von Trianon, nicht erleben durfte.

Der Tod des Grafen Apponyi wird in ganz Ungarn schmerzlich empfunden. Als die Todesnachricht eintraf, **stellte der Rundfunk die Sendung zum Zeichen der Trauer für heute ein.** Die öffentlichen Gebäude und Privathäuser haben Trauerfahnen gehißt. Auch in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses hat die Todesnachricht tieferntste Bestürzung hervorgerufen. Reichsverweser von Horthy hat an die Witwe des Grafen Apponyi ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er mit den wärmsten Worten in seinem und im Namen der ungarischen Nation der tiefsten Anteilnahme wegen des unersetzlichen Verlustes Ausdruck gibt.

*

Genf, 7. Februar. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz gedachte in einer eindrucksvollen Kundgebung des verstorbenen Grafen Apponyi. Der ungarische Delegierte, General Tanczos, wies in einer kurzen Rede darauf hin, daß der Verstorbene nicht nur ein treuer Sohn Ungarns, sondern auch ein aufrichtiger Anhänger der internationalen Zusammenarbeit gewesen sei.

Präsident Henderson bat den Vertreter Ungarns, seiner Regierung das herzliche Beileid der Konferenzteilnehmer zu übermitteln.

Landtagsausschuß bestätigt Neuwahltermin

Die Opposition enthält sich der Stimme

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Februar. Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Kerrl zusammen, um entsprechend den Verfassungsvorschriften im Einvernehmen mit der Regierung den Wahltermin für die Neuwahlen zum Landtag festzusetzen. Die Kommissarische Staatsregierung war durch den Ministerialdirektor Dr. Nobis vertreten.

Präsident Kerrl teilte mit, daß die Regierung den 5. März als Wahltermin vorschlage.

Abg. Dr. Graß (Ztr.) erklärte, daß seine Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß die **Verordnung des Reichspräsidenten zur** Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen verfassungswidrig sei. Infolgedessen sei die Auflösung des Landtages durch das Drei-Männer-Kollegium, dessen Zusammensetzung mit der Verfassung nicht in Einklang stehe, rechtsunwirksam. Die Zentrumsfraktion sehe sich daher nicht in der Lage, an der Abstimmung über die Festsetzung eines Wahltermins teilzunehmen.

Abg. Heilmann (Soz.) schloß sich der Erklärung von Dr. Graß an.

An der Abstimmung beteiligten sich Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten nicht. Mit den **14 Stimmen der Nationalsozialisten,** Deutschnationalen und des Präsidenten wurde der 5. März als Neuwahltermin festgesetzt. Die anderen 3 Fraktionen verfügen zusammen über 16 Stimmen und hätten, falls sie gegen den Wahltermin gestimmt haben würden, die Ablehnung des Termins ermöglichen können.

Die Preußischen Landtagsfraktionen des Zentrums und der Sozialdemokraten hatten beim Präsidenten Kerrl die sofortige Einberufung des Aeltestenrates beantragt, um ihren Protest dagegen zum Ausdruck zu bringen, daß das Präsidium dem Innenminister Severing **in der letzten Landtagssitzung nicht ermöglicht hatte, das Wort zu nehmen.** Landtagspräsident Kerrl hat den Fraktionen schriftlich geantwortet. Der Präsident sagt in seinem Schreiben: „Nachdem der Preußische Landtag aufgelöst ist, muß ich die Einberufung des Aeltestenrats für überholt **halten und sehe deshalb Ihren Antrag als erledigt an."**

Kulturkampf gegen den Bolschewismus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Februar. Nach seiner Amtsübernahme führte der Reichskommissar für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, nach vorangegangener Begrüßung durch den Staatssekretär Dr. Lammers vor den Beamten, Angestellten und Arbeitern seines Ministeriums u. a. aus:

„Mein Eintritt in dies Amt ist die Folge der großen Ereignisse der vorangegangenen Woche. Die Veränderungen in der Reichsregierung sind mehr als ein Kabinettswechsel. Das Reichskabinett unter Führung Adolf Hitlers bedeutet eine weltgeschichtliche Wende. Die Uebernahme des Kultusministeriums durch mich bedeutet eine **grundsätzliche Entscheidung und eine Anpassung an den Willen der jungen Nation.**

Ich weiß, daß von vielen die Uebernahme der Leitung der Kultusverwaltung durch einen Nationalsozialisten nicht leicht empfunden wird. **Wenn diese Empfindungen entstehen sollten aus dem Verdacht kulturkämpferischer Neigungen meiner Bewegung, so kann ich diese Bedenken sogleich zerstreuen. Im fast 150jährigen Konfessionskriege sind wir als Reich und Volk fast zugrunde gegangen. Heute stehen wir im erbitterten Existenzkampf gegen den Bolschewismus. Ich werde die christlichen Kirchen beider Konfessionen dazu aufrufen, die in ihr lebenden Werte von Glaube und Sitte gemeinsam mit uns im Kampf gegen diesen Feind einzusetzen. Ich werde nur einen deutschen Kurs steuern, und nur, was außerhalb dieser Linie liegt, findet meine, allerdings entschiedene Gegnerschaft. Nur aus den echten Wurzeln unseres Volkstums erwachsen uns die seelischen Riesenkräfte,** die wir zum Aufstieg brauchen. Nur wenn diese Kräfte in den breiten Schichten des Volkes vorhanden sind, kann sich hohe Wissenschaft und große Kunst entwickeln. Die materialistisch-bolschewistischen Einflüsse auf den Geist unseres Volkes müssen aufhören Ihre Wirksamkeit auf das deutsche Volk zu verhindern, ist mein Wille, ihre Wirksamkeit daran Voraussetzung für jede Zusammenarbeit."

Verwendung des Reichskanzlergehalts für Hinterbliebene

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Februar. Zu der Nachricht, daß Reichskanzler Hitler auf sein Gehalt verzichtet hat, weil er den Lebensunterhalt aus seinen schriftstellerischen Arbeiten verdiene, erfahren wir ergänzend, daß ein Gehaltsverzicht als solcher schon aus steuertechnischen Gründen nicht möglich ist. Reichskanzler Hitler wird deshalb in der Form über sein Gehalt verfügen, daß er es nach Abzug der üblichen Steuern etc. einem besonderen Kuratorium überweist. Dieses wird das Geld an bedürftige Hinterbliebene erschossener Polizeibeamter und SA.-Leute verteilen.

120 000 Exemplare einer illegalen kommunistischen Druckschrift beschlagnahmt

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 7. Februar. Das Polizeipräsidium meldet: Auf Grund sachdienlicher Mitteilungen des Stadartenführers der Kasseler SA. konnte die politische Polizei Kassel am Sonntag nachmittag in Berlin einen **Lastkraftwagen mit 120 000 Stück (etwa 16 Zentner) einer illegalen kommunistischen Druckschrift sicherstellen lassen.** Der Lastkraftwagen, versehen mit einer I. A-Nummer, war am Sonnabend vormittag von Kassel abgefahren, wo die Druckschrift in einer kleinen Druckerei in der Nacht zum Sonnabend hergestellt war. Der Drucker ist geständig und überführt.

Massenversammlung in Tokio für Austritt aus dem Völkerbund

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 7. Februar. Eine von 5000 Personen besuchte Massenversammlung, die vom Nationalverband der politischen Parteien einberufen war, hat in einer Entschließung den sofortigen Austritt Japans aus dem Völkerbunde gefordert. Der Völkerbund habe, so wird gesagt, nicht allein Mangel an ernsthaftem Willen bewiesen, sondern auch den Fernen Osten in Verwirrung gebracht, indem er den chinesischen Boykott rechtfertigte und legalisierte und sich weigerte, die Unabhängigkeit der Mandschurei anzuerkennen und das legitime Recht Japans, sich zu verteidigen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Erheblicher Hochwasserschaden

2 Malapane-Brücken vom Eise weggerissen

Wiesen und Felder überschwemmt – Bäume umgerissen

Malapane, 7. Februar. Am Montag abend setzten sich riesige Eisschollen an der Brücke in Malapane fest. Dadurch staute sich das Wasser, und die Ufer waren bald überschwemmt. Auch die idyllische Rehdanzinsel steht ½ Meter unter Wasser. Gegen Mitternacht kam das Eis plötzlich in Gang. Viele Bäume auf den überschwemmten Ufern wurden durch die Kraft des Eises einfach umgeknickt. Die Eisbrecher vor der Brücke wurden stark beschädigt. Drei Stützen des Wehres wurden zertrümmert. Zwei große Holzbrücken über die alte Malapane hielten den Druck des Eises nicht aus und stürzten ein.

Das Wasser ist so weit gestiegen, daß bis an die Chaussee nach Kraschеow die Felder überschwemmt und mit Eisschollen bedeckt sind.

Eisgang zerstört weitere Brücke

Neustadt, 7. Februar. Die Prudnik wies in den letzten Tagen einen derart starken Eisgang auf, wie er seit 35 Jahren nicht mehr erlebt wurde. Mächtige Eisschollen trieben gegen die Pfeiler der Brücke auf der Neißer Straße, sodaß ein Pfeiler angebrochen wurde und die Brücke sich daraufhin senkte. Der Verkehr mußte darüber gesperrt werden. Die Feuerwehr sorgte dafür, daß die Eisschollen zerschlagen und dadurch wieder freier Abzug geschaffen wurde. Höchstwahrscheinlich wird eine vollständig neue Brücke gebaut werden müssen. Die Entscheidung, ob wieder eine Holzbrücke oder eine Betonbrücke gebaut wird, liegt bei der Provinzialverwaltung.

Aus dem Doppelleben eines Bettlers

82jähriger zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Kattowitz, 7. Februar. Wegen unbefugten Bettelns wurde der 82 Jahre alte Josef Kozuszek aus Grodziec im Dombrowaer Revier zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. Kozuszek, der mehrere Häuser und eine 20 Morgen große Landwirtschaft sein Eigen nennt, war unlängst von einem Polizeibeamten in ärmlichster Kleidung beim Betteln entlarvt worden. Es stellte sich heraus, daß der „arme" Bettler bereits seit längerer Zeit zu früher Morgenstunde in Lumpen gehüllt auf den Bettelgang ging und dabei reichlich milde Gaben wegen der jammervollen Gestalt, die er abgab, bekam. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter wurde Kozuszek allerdings Bewährungsfrist zugebilligt.

53 Verkehrsunfälle im Industriegebiet

Gleiwitz, 7. Februar. Im Januar waren im Industriebezirk 53 Verkehrsunfälle zu verzeichnen, davon 21 in **Gleiwitz**, 10 in **Hindenburg**, 22 in **Beuthen**. Der Sachschaden belief sich auf insgesamt 2 269 Mark. Verursacht wurden die Unfälle 4mal durch Fußgänger, 6 durch Radfahrer, 10 durch Lastkraftwagen, 7 durch Personenkraftwagen, 1 durch Straßenbahn, 7 durch Pferdewagen. In 18 Fällen blieb die Verursachung ungeklärt.

Geschäftsfreie Sonntage und erweiterte Geschäftszeit im Industriegebiet

Gleiwitz, 7. Februar. Der Polizeipräsident in Gleiwitz hat für das Jahr 1933 im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz für den letzten Sonntag vor Ostern und für den letzten Sonntag vor Pfingsten in allen Geschäftszweigen des Handelsgewerbes eine Geschäftszeit während der Stunden von 14—18 Uhr zugelassen, innerhalb deren Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen. Außerdem dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr am 13. April, 15. April, 2. Juni, 3. Juni, 14. Juni, 1. Juli, 22. Dezember, 23. Dezember bis 20 Uhr geöffnet sein. Am 30. Dezember ist eine erweiterte Geschäftszeit nur für den Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln zugelassen.

Ottmachauer Staubecken in Betrieb

Ottmachau, 7. Februar. Unter Ausnutzung der gegenwärtigen Witterung in Verbindung mit der infolge des Eisganges noch nicht möglichen Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs auf der Oder ist am Montag früh der Grundablaß des Ottmachauer Staubeckens geschlossen worden, sodaß die infolge der Schneeschmelze reichlich wasserführende Glatzer Neiße zur Füllung des Beckens verwandt wird. **Schon am gleichen Tage um 14 Uhr war der eiserne Bestand von fünf Millionen Kubikmeter Wasser erreicht.** Ursprünglich sollte dieser Stau einige Zeit beibehalten werden, um die Dämme an den Wasserdruck zu gewöhnen. Das Staubeckenbauamt hat aber bereits die Genehmigung erhalten, noch weiter zu stauen, sodaß **am Dienstag mittag bereits eineinhalb Meter über dem eisernen Bestand gestaut waren.**

Es ist beabsichtigt, unter Ausnutzung der Hochwasserwelle der Glatzer Neiße auf zwei bis zweieinhalb Meter über den eisernen Bestand zu stauen. Da aber bereits ein Fallen der Glatzer Neiße gemeldet wird, erscheint es fraglich, ob diese Staugrenze noch wird erreicht werden können.

Raubüberfall in Nieder-Lubie aufgeklärt

Drei Verdächtige in Untersuchungshaft — Die belastenden Indizien

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Februar. Die sofortige Meldung des in Nieder-Lubie letzthin verübten Raubüberfalles an die Polizei und die umfassenden Ermittlungen haben eine überraschend schnelle Aufklärung dieses Verbrechens gebracht. Wenn auch die festgenommenen und der Untersuchungshaft zugeführten drei Verdächtigen immer noch bestreiten, den Raubüberfall verübt zu haben, so sprechen dennoch derart viel gewichtige Indizien gegen sie, daß sie als die Schuldigen angesehen werden.

Der in Miechowitz wohnende Großneffe der überfallenen Greisin lebte in enger Freundschaft mit zwei weiteren Miechowitzern, gegen die bereits verschiedene Verdachtsmomente für andere Straftaten bestehen. Alle drei haben am 5. Januar den überfallenen Leuten einen Besuch gemacht und sich dort längere Zeit aufgehalten und über das Leben im Dorfe geplaudert. Es muß angenommen werden, daß dieser plötzliche Besuch der drei Miechowitzer in Lubie nur dem Zwecke gewidmet war, die Gewohnheiten der alten Leute auszukundschaften und sich über die örtlichen Verhältnisse genau zu unterrichten. Diese Annahme wird vor allem dadurch bestätigt, **daß die Verbrecher, die des Nachts die Wohnung der Greisin aufgesucht haben, nach Drohworten sofort unter Benutzung einer elektrischen Taschenlampe in die Kammer gingen, nach dem Gebälk griffen und von diesem eine Konservenbüchse herunterhol-**

Kunst und Wissenschaft

Senator Dr. Hermann Strunk †

In Danzig verschied am Montag nach kurzem Krankenlager der Danziger Kultussenator Dr. phil. Dr. ing. e. h. Hermann Strunk im Alter von 51 Jahren.

Dr. Hermann Strunk, seit 1919 Stadtschulrat in Danzig, war eine der aktivsten Persönlichkeiten in der politischen Entwicklung Danzigs, der als langjähriger Senator für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung immer wieder öffentlich Bekenntnis für das Deutschtums Danzigs ablegte und immer wieder die Blicke der deutschen Oeffentlichkeit und des Auslandes nach Danzig lenkte. Er gehörte als Mitglied dem Danziger Volkstage an, in dem er als Abgeordneter der Mitte die Deutschliberale Partei vertrat. Im Oktober v. J. machten sich Anzeichen einer Stoffwechselerkrankung bei ihm bemerkbar, der er nun erlag. Abgesehen von seiner rednerischen, organisatorischen und schriftstellerischen Tätigkeit als deutscher Kulturpolitiker und Ostpolitiker, ist Senator Strunk bekannt geworden durch Arbeiten auf dem Gebiete der norddeutschen Geschichte und Volkskunde, insbesondere der Namenkunde. Als Wissenschaftler war er zweiter Vorsitzender des Deutschen Flurnamenausschusses (Dresden), zweiter Vorsitzender der historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landeskunde (Königsberg), Mitglied der historischen Kommission für Niedersachsen (Göttingen), Inhaber der Facius-Medaille der Goethe-Gesellschaft (Weimar) und des Ehrenzeichens der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft (Berlin).

Um seiner Verdienste um das Deutschtum willen war Strunk zum Senator der Deutschen Akademie, München, ernannt worden. Er war Ehrenbürger und Ehrendoktor der Technischen Hochschule Danzig und Ehrenmitglied der Deutschen Studentenschaft Danzigs. Als Leiter der Deutschkundlichen Woche in Danzig, die zahlreiche deutsche Schriftsteller, zuletzt die der Kogge, nach Danzig rief, als Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Ausland, wie als ein allezeit rühriger Förderer des Danziger Theaters und der Kunst in Danzig muß er genannt sein — wo er stand, klafft eine Lücke, die sich nicht so bald schließen wird.

Stadttheater Gleiwitz

Sinfoniekonzert des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters

Endlich fand auch in Gleiwitz das schon lange ersehnte Sinfoniekonzert des Oberschl. Landestheater-Orchesters statt, nachdem Morgenfeiern, pädagogische und Sinfoniekonzerte in Beuthen und Hindenburg sich längst bewährt haben und eine bleibende Einrichtung geworden sind. Der so oft dem Gleiwitzer Publikum gemachte Vorwurf, es hätte keinen Sinn für Orchesterkonzerte, scheint berechtigt zu sein. Als Entschuldigung für die beschämend geringe Würdigung dieses hochwertigen Konzertes dürfte allenfalls die Häufung der Veranstaltungen gelten. Zeigten auch Logen und Parkett starke Lücken, so waren die kunstverständigen und kunstliebenden Zuhörer aufnahmebereit und restlos begeistert.

Kapellmeister Erich Peter zwang mit der Leonorenouverture Nr. 3, der „großen", die Zuhörerschaft in seinen Bann, vermittelte ihr die Größe der musikalischen Konzeption und die Meisterschaft des Aufbaues, gestaltete eindringlich das thematische Material und schuf bei genauer Kenntnis der Partitur einen dynamisch und rhythmisch einheitlichen Klangkörper.

Nach diesem Monumentalwerk Beethovenschen Geistes, das vielleicht nur noch in der Eroica (1. Satz) seinesgleichen findet, verlangt M. Ravels „Introduktion und Allegro" für Harfe, Streichinstrumente, Flöte und Klarinette eine Umstellung des Zuhörers und wirkte durch harmonisch moderne Klangeffekte und eigenartige Instrumentaltechnik bei nicht besonders erfindungsreicher Anlage. Dora Wagner bewies als Solistin erneut ihr großes Können und ihre feine Vortragskunst und zeigte in einer schweren Kadenz das auf der Harfe Leistungsmöglichste.

Anschließend hinterließ die Sinfonie Nr. 6 H-Moll, Op. 74 (Pathétique) von Peter Tschaikowsky den stärksten Eindruck des Abends. Große Tragik im 1. Satz, dessen Seitenthema der Streicher wunderbar in Ton und Dynamik erblühte und sehr schön in der Klarinette ausklang. Im exakten Durchführungssatze große Kraftentfaltung, absolute Reinheit und Ausgeglichenheit im Holz- und Blechsatz und in der Uebernahme der motivischen Bearbeitung. Warme Kantilene der Celli und später der Violine und Ablösung durch die Holzbläser im reizvollen Fünfviertel-Takt. Im spukhaft kecken Allegro con gracia leicht beschwingt von pathetischem Glanze im Triumphmarsch und erschütternd in der abschließenden Totenklage.

Das Oberschl. Landestheater-Orchester hat erneut unter Beweis gestellt, daß es alle Kräfte und Fähigkeiten in sich vereinigt, die man von einem „philharmonischen Orchester" erwarten muß. Kapellmeister Peter hat in engster Verbundenheit mit seinem Orchester eine Leistung vollbracht, auf die Oberschlesien stolz sein kann.

—cor.—

Stadttheater Kattowitz

„Jim und Jill"

Das heitere Spiel mit Gesang und Tanz paßt in diese tanzfrohen Tage des Faschings. Spielleiter Bartelmus hat alle Register gezogen, um Freude und Frohsinn zu schaffen. Das Stück spielt bei unseren englischen Vettern, und Hermann Haindl verstand es ganz ausgezeichnet, diese Szenerien aufzubauen. Fritz Behrens dirigierte die Songs und Jazz-Zwischenmusik mit einem kleinen Spezialorchester, dessen rhythmische Weisen wohlig in die tanzbereiten Glieder fahren. So etwas wirkt wie eine gute Medizin. Der Held des Abends ist wieder Hans Hübner als „Jim". Er spielt, tanzt und singt zum Entzücken insbesondere des weiblichen Publikums. Ruth Puls als „Jill" bleibt ihm in allen Dingen nichts schuldig. Jedenfalls ein Paar, das sich sehen lassen kann!

Die etwas unverschämten Vettern Lumley und Robbi (Albert Beßler und ganz besonders Herbert Albes) verkörpern die bevorzugten Stiefbrüder mit vielen Pointen, Songs und grotesken Tänzen. Ihnen wieder assistieren trefflich Florence Werner und Eva Kühne als Minerva und Miß Patterson. Margarete Barowska gibt eine wahrhafte Xantippe und als deren gehorsamer Gatte erscheint Erich Hofbauer wenig beneidenswert. Recht gelöst spielt Heinz Gerhard den Millionär Kemp. Viel Vergnügen bereitet wiederum Fritz Hartwig als englischer Polizist. Bleiben noch Renate Bany, Lotte Fuhst, Gustav Schott, Fritz Böhlig-Wolf und Georg Saebisch in kleineren Rollen anerkennend zu erwähnen. Großen Anteil am Erfolge kann auch heute wieder die Ballettmeisterin Lilo Engbarth beanspruchen, die das heitere Spiel tänzerisch vorzüglich ausgestattet hat. Der große Beifall gilt als Beweis, wie gut man sich unterhalten hatte.

L. Sch.

Hochschulnachrichten

Der neue Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. Als Nachfolger von Prof. Bonn ist der Ordinarius für Kulturtechnik, Prof. Dr. Wilhelm Freckmann zum Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin gewählt worden. Prof. Freckmann hat früher als Direktor des Instituts für Meliorationswesen und Moorkultur an der Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Landsberg a. W. gewirkt.

Goldenes Doktorjubiläum des Prager Gerichtsmediziners Dittrich. Der langjährige Ordinarius für gerichtliche Medizin an der Deutschen Universität Prag, Landesgerichtsarzt Prof. Dr. Paul Dittrich beging das Fest seines Goldenen Doktorjubiläums. Prof. Dittrich steht im Alter von 74 Jahren.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend (20,15) in Beuthen zum ersten Male die Lustspieloperette „Jim und Jill". In Gleiwitz (20,15) zum letzten Male die Operette „Schwarzwaldmädel". Morgen, Donnerstag, (20,15) in Beuthen die Oper „Undine"; in Königshütte (20) „Jim und Jill". Die nächste Premiere wird von der Operette herausgebracht, und zwar „Hoheit tanzt Walzer".

Freie Volksbühne e. V. „Jim und Jill", die erfolgreiche Jazzoperette, wird am Freitag als Pflichtaufführung für die Gruppe A und als Wahlvorstellung für die anderen Gruppen gegeben. Am Sonntag ist die Pflichtvorstellung für die Gruppe C.

Graf Strachwitz in der LV. Königshütte. Am Freitag (20 Uhr) findet in der Aula des städtischen Mädchengymnasiums ein Vortragsabend des oberschlesischen Priesterdichters Hubertus Kraft Graf Strachwitz statt. Graf Strachwitz ist ein Großneffe des Lyrikers Moritz Strachwitz und Verfasser verschiedener Romane, Novellen und Erzählungen aus dem Kultur- und Gesellschaftsleben. Sein letztes Buch „Wie ich Priester wurde" schildert mit mutiger Offenheit seinen Lebensweg bis zur Priesterweihe. Graf Strachwitz, der jahrelang in Oberammergau weilte, wird über Land und Leute in Oberammergau und dessen Passionsspiel, über Berge und Menschen, Literarisches und Selbsterlebtes sprechen. (Einlaßkarten zu 1 Zloty an der Abendkasse. Mitglieder der LV. können Gutschein 12 mit 50 Groschen in Zahlung geben.)

Friedrich Deml. Von diesem jungen katholischen Schriftsteller gibt das Januarheft des **„Oberschlesiers"** eine Skizze „Die Spitzenklöpplerin" und Gedichte „Zigeuner im Winter" und „Der Flieger". Friedrich Deml wirkt als Studienassessor am Klosterlyzeum in Oppeln, beheimatet aber ist er bei Bamberg in Bayern. Die deutsche Literaturkritik hebt Demls Heimatverwurzelung hervor, seinen dämonischen Ausdrucksdrang, seine urwüchsige Naturkraft. Möge Deml mit seinem Schaffen **Brücken schlagen helfen von Schlesien zu Bayern!**

Luftfahrtausstellung in Gleiwitz

Vom 23. April bis 7. Mai

Die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband wird, um über den Stand der Sportflugbewegung in Oberschlesien ein Bild zu geben, in der Zeit vom 23. April bis 7. Mai in Gleiwitz eine große Luftfahrtausstellung auf dem Gleiwitzer Flughafen veranstalten. Das Protektorat hat Landeshauptmann Wojchek übernommen. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Sonntag, 23. April. Es ist zu erwarten, daß der Reichskommissar für Luftfahrt, Reichsminister Goering, an der Eröffnung teilnimmt. Auch ein Großgeschwader der Deutschen Verkehrsfliegerschule aus Braunschweig wird an diesem Tage in Gleiwitz eintreffen und Geschwaderflüge vorführen. **Am Sonntag, 30. April, wird das größte Landflugzeug der Welt „Die Junkers G 38“ eintreffen,** während am Sonntag, 7. Mai, der „Wander-Zirkus“ des Deutschen Luftfahrtverbandes unter Leitung des Segelfliegers Hirt Flachlandsegelflüge vorführen wird. Es ist sogar ein Nachtsegelflugzeugschlepp geplant.

---

ten, in der das geraubte Geld im Betrage von 120 Mark aufbewahrt lag.

Bei der Verhaftung des einen Freundes, die in dem Augenblick geschah, als er abends nach der Wohnung kam, förderte eine Durchsuchung der Kleider des überraschend Festgenommenen eine 08-Pistole zutage. Auf dem Tatort wurde, da die Räuber auch einen Schuß abgefeuert hatten, eine Kugelhülse gefunden, von der festgestellt wurde, daß sie von einem gleichen Geschoß stammt, wie die beschlagnahmte Pistole sie im Rahmen hatte. Bei dem anderen Verdächtigen wurden ein nasser Mantel und völlig durchnäßte Schuhe vorgefunden. Es wird für ausgeschlossen gehalten, daß auch ein Platzregen oder längeres Gehen im Regen Kleidungsstücke derart stark durchnässen kann. Vielmehr ist anzunehmen, daß der Verdächtige einen in der Nähe des Hauses, in dem der Ueberfall verübt worden ist, befindlichen, wassergefüllten Graben zu kurz genommen hat und so in diesen hineingefallen ist.

Beuthen

* **Hohes Alter.** Justizobersekretär i. R. Habernoll, Solgerstraße, konnte seinen 77. Geburtstag feiern.

* **Annahme von Forstlehrlingen.** Der Preuß. Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat den Termin zur Annahme von Forstlehrlingen in die Staatliche Forstlehre für das Jahr 1933 auf den 1. Mai und die Meldefrist auf den 1. April festgesetzt.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Verein hatte zu einem Familienabend mit Theater und Tanz eingeladen. Trotz des ungünstigen Wetters war der große Saal des Evang. Vereinshauses überfüllt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vergnügungswartes Marquardt wurde der Abend eingeleitet. Der unter der Spielleitung Marquardt über die Bretter gehende Einakter „Küsse mich“, in der die Damen Frl. Koslowsky und Marquardt sowie die Herren Pluta, Fuhrmann und Bulla ihr Bestes hergaben, fand durch stürmischen Beifall allgemeine Anerkennung. Im weiteren Verlauf des Abends wurde fleißig dem Tanze gehuldigt.

* **Verein für Vogelschutz, Vogelpflege und Vogelkunde.** In der Sitzung im Landesmuseum berichtete Major Drescher über einige Fälle von Vogelfrevel. So z. B. über den Abschuß eines Seeadlers. Dieser prächtige Vogel, der leider infolge der unsinnigen Verfolgung immer seltener wird, ist fraglos unser edelstes Naturdenkmal, und es gehört viel Roheit dazu, dieses prachtvolle Tier abzuknallen. Der Täter wurde zur Anzeige gebracht. Prof. Dr. Brinkmann berichtete von Ueberwinterung von Zugvögeln. Es interessierte hierbei besonders die Beobachtung zweier Feldlerchen und eines Wiesenpiepers im Januar im tiefen Schnee, desgleichen von Staren und grünfüßigen Teichhühnern. Drescher gab bekannt, daß auch dem Museum 2 Teichhühner eingeliefert wurden. Der Grund für die Ueberwinterung dürfte das lang anhaltende günstige Spätherbstwetter sein. Major Drescher hielt hierauf einen Vortrag über die Brutbiologie des Kuckucks, der kein Nest baut, nicht selbst brüte und auch die Jungen nicht aufzieht. Das Kuckucksei wird in fremde Nester gelegt. Der junge Kuckuck wirft die Stiefgeschwister aus dem Nest heraus. Nach dem Vortrag wurden in der Schausammlung die Kuckuckspräparate besichtigt.

* **Vom Artillerie-Verein.** In der Monatsversammlung, in der Ehrenvorsitzender Sobaglo begrüßte, wurde beschlossen, anläßlich des Volkstrauertages am 12. März nach den Gottesdiensten an den Denkmälern Kränze niederzulegen. Steigerstellvertreter Braunisch wurde vom Ehrenvorsitzenden das Flandernkreuz überreicht. Anschließend fand in dem reich geschmückten Vereinszimmer eine Faschingsfeier mit abwechslungsreichem Programm statt, in welches sich die Damen Braunisch und Gallert sowie die Kameraden Langer, Leßmann und Opiela teilten.

* **Diebe in der Nacht.** In der Nacht zum 7. 2. wurde versucht, in ein Delikatessengeschäft einzubrechen. Die Täter wurden anscheinend gestört. — In derselben Nacht brach ein Dieb durch das Fenster von der Straße aus in die Gastwirtschaft von Max Seidel ein. Er mußte jedoch flüchten, ohne etwas gestohlen zu haben, weil sich im Lokal ein sehr scharfer Hund befand.

* **Wenn Pferde durchgehen.** Am 6. 2., gegen 17.50 Uhr, ging auf der Krakauer Straße ein Gespann durch. Die Pferde rissen zwei Fahrräder um und beschädigten einen auf der Straße stehenden Personenkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Die Pferde wurden in Höhe des Hausgrundstücks Krakauer Straße 15 aufgehalten.

* **Von einem Auto angefahren.** Am 6. 2., gegen 20.30 Uhr, wurde die Angestellte Klara Grätz an der Ecke Hindenburg-, Ludendorffstraße von der Taxe IK 911 angefahren und erheblich verletzt. Die Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

* **Ein guter Griff.** Der Kassiererin eines Geschäfts auf der Tarnowitzer Straße wurde aus der Aktentasche, die sie hinter dem Warenausgabetisch verwahrte, die Handtasche mit Inhalt gestohlen. Es handelt sich um eine blaue Saffiantasche (etwa 15 × 25 Zentimeter groß), deren Klappe Nickelbeschläge hat. In der Handtasche befanden sich ein modfarbenes Lederportemonnaie mit 90,— RM., u. a. eine Verkehrskarte auf den Namen Käte Bielschowski, Beuthen.

* **Quickborn.** Stg. Treffen der Schar und der Beuthener Aelteren in Beuthen. (11) Museum Vortrag; (15) Mädchenheim Arbeitskreis; (17,30) Faschingsfeier; So. (17,30) Faschingsfest für alle Mädchen.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Do. (20) 1. ordentliche Hauptverſ., Wirtschaftssaal der Kaufm. Berufsschule.

* **Schwimmverein Poseidon.** Die Monatsverſ. Mi. (20) Europahof.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Mi. (20,15) Monatsverſ. Stadtkeller.

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Mi. (19,15) Singen.

* **Gasschutzkursus der Technischen Nothilfe.** Frei. (20) Berufsschule.

* **Frauengruppe des Vereins ehem. Zehner.** Do. (16) Handarbeitskaffee, Dylla.

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Do. (15,30) Handarbeitsnachmittag, Stadtkeller.

* **Jung-KKV.** Heute (20) Heim Ringabend mit Vortrag.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Monatsverſ. Do. (20), Schwer.

* **Pensionärverein.** Do. (16) Verſ. Vereinslokal.

* **Frauengruppe des Artillerievereins.** Do. (16) Schmatloch.

Heitere Stunden im Beuthener Hausfrauenverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Februar.

Der Hausfrauenverein veranstaltete am Dienstag im festlich geschmückten Konzerthaussaale den herkömmlichen Faschingsnachmittag. Es waren gediegene, frohsinnige Stunden, die von der Festleitung, Frau Professor Michnik, Frau Dr. Gorzawski und Frau Behrendt aufs beste vorbereitet waren. Die überaus zahlreich erschienenen Hausfrauen erlebten schönste Gemeinschaftsfreude. Bemerkenswert ist die Ehrung von zwei Vertrauensdamen, die seit Bestehen des Hausfrauenvereins für dessen Belange eifrig tätig waren und am Feste anläßlich ihres 60. Geburtstages von Frau Professor Michnik, der Vorsitzenden, als tüchtige Veteraninnen ausgezeichnet wurden. Es sind dies Frau Mischok und Frau Welzel.

Zunächst wurde ein Bühnenstück, eine von Frl. Lotte Fuhst (Oberschl. Landestheater) einstudierte Marktszene, aufgeführt. Es ging vom Kaufen und Anschaffen. Man wurde mitten ins Hausfrauenleben hineinversetzt und zog daraus die Lehre, am Markte nur deutsche Waren kaufen zu sollen. Sodann erfreuten zwei junge Damen mit einem schönen holländischen Tanz. Nun kamen reichhaltige heitere Vorträge an die Reihe. Die Kaufmannsgattin Frau Pollak unterhielt aufs angenehmste mit ihren Vorträgen. Frau Behrendt begleitete die Gesangsstücke am Flügel. Auch Lotte Fuhst trug schöne, heitere Geschichten vor. Die Hausfrauen mußten herzlich lachen und zollten beiden Damen reichen Beifall. Auch ein Hausfrauentanz, ganz unter sich, wurde gewagt.

DHV. besucht die Beuthener kaufmännische Berufsschule

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Februar.

Trotz des unfreundlichen Wetters hatte sich eine ansehnliche Anzahl von Mitgliedern des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zur Besichtigung der Kaufmännischen Berufsschule eingefunden. Diplomhandelslehrer Bierwagen begrüßte die Teilnehmer an der Besichtigung. Anschließend gab er einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des kaufmännischen Berufsschulwesens und die Entwicklung der Berufsschule in Beuthen. Anfang der 40er Jahre wurde in Beuthen die erste „Lehrlingsschule“ gegründet. Die Handelsschule wurde im Jahre 1906 eröffnet. Vor 2 Jahren konnte sie also ihr 25jähriges Bestehen feiern. Ein eigenes Berufsschulgebäude besitzt Beuthen seit 1924. Der kaufmännische Nachwuchs erhält an 7 Stunden in der Woche kaufmännisches Wissen vermittelt.

In der Handelsschule sind zwei- und dreijährige Kurse und außerdem noch die „Höhere Handelsschule“ eingerichtet. Die Unterhaltung der Schule wird durch die Erhebung von Schulgeldern und städtische und staatliche Zuschüsse ermöglicht. Der Lehrplan gliedert sich in die wirtschaftswissenschaftlichen, die sprachlichen und die technischen Fächer. **Ziel der Ausbildung ist die Heranbildung von allseitig ausgebildeten Kaufleuten, die nur noch in der Praxis den letzten Schliff erhalten müssen.** In der letzten Zeit wird auch ganz besonders Wert auf die Vorbereitung zur Handelskammerprüfung gelegt. Neuerdings geht man auch dazu über, die Schulbesucher in sogenannten Uebungskontoren praktische Kaufmannsarbeit verrichten zu lassen. Diese Uebungskontore gleichen in ihrem Aufbau den „Scheinfirmen“, die der DHV. bereits seit Jahren in sein Arbeitsbereich aufgenommen hat.

Nach diesem einleitenden Vortrag wurde ein Rundgang durch die verschiedenen Räumlichkeiten vorgenommen.

Gemeindevertretersitzung in Miechowitz

Arbeitsbeschaffung und Bekämpfung der Schulraumnot

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 7. Februar.

Die Gemeindevertreter wurden heute in eine dringliche Gemeindevertretersitzung eingeladen, um über die Aufnahme von Anleihen für die im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen Arbeiten zu beschließen. Die Sitzung leitete, in Abwesenheit des beurlaubten Gemeindevorstehers, Gemeindeschöffe Kowoll. Der Gemeindevorstand wurde ermächtigt, nachfolgende Anleihen mit einer Laufzeit von 25 Jahren beim Arbeitsbeschaffungsprogramm anzumelden bezw. aufzunehmen:

30 000 Mark für den Ausbau der Stollarzowitzer Straße,

67 000 Mark für die Kirchstraße,

28 000 Mark für die Klosterstraße,

31 000 Mark für die Regulierung des Vorflutgrabens Miechowitz-Bobrek.

Weiter beauftragten die Gemeindevertreter den Gemeindevorstand, auch Mittel herbeizuschaffen für den dringend notwendigen Ausbau weiterer Straßen, vor allem der Thiele-Winkler-Straße vor der Schule 2, da diese Straße wegen ihrer Enge und des mangelhaften Bürgersteiges außerordentlich viel Gefahren für die Kinder bringt. Auch sollen Mittel für Anschaffung neuer Bänke herbeigeschafft werden, um einmal die neuen fünf Klassen in dem Schulhausneubau mit neuen Bänken ausstatten und dann die zu Bruche gehenden Bänke in der Schule I in Reparatur nehmen zu können.

Weiter beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit dem Antrage, **die Zahl der mit Mittagbrot versehenen Kinder von 600 auf 800 zu steigern.** Die Gemeindevertreter waren einstimmig für die Erweiterung der Kinderspeisung mit der Maßgabe, daß die dafür notwendigen Mittel aus ersparten Polizeikosten genommen werden. Diese waren im Etat mit 50 000 Mark eingesetzt. Tatsächlich braucht die Gemeinde aber nur 38 000 Mark Polizeikosten aufbringen, sodaß 18 000 Mark etatmäßig erübrigt werden.

Zum Schluß beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit dem Antrage auf

Besteuerung der Geldspielautomaten.

Diese werden zwar bereits durch die Lustbarkeitssteuerordnung erfaßt, jedoch nur mit einem sehr geringen Betrage, sodaß von jedem Apparat jährlich durchschnittlich 40 bis 50 Mark aufzubringen sind. Insgesamt hat die Gemeinde aus der bisherigen Besteuerung der Apparate eine Steuereinnahme von nur 480 Mark jährlich. **Die Gemeindevertreter sprachen sich aber für eine Besteuerung dieser Spielapparate mit monatlich 25 Mark aus. Dadurch erhält die Gemeinde eine Einnahme von rund 3000 Mark jährlich.** Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, unverzüglich die entsprechenden Schritte zu unternehmen, um diese Steuer bereits am 1. März in Kraft zu setzen.

Schließlich beschloß die Gemeindevertretung, alle Wohlfahrtserwerbslosen über 50 Jahre sowie Kriegsbeschädigten mit einem Grade von 30 bis 40 Prozent von der Pflichtarbeit zu entbinden.

Evangelischer Familienabend in Schomberg

Schomberg, 7. Februar.

Die Evangelische Frauenhilfe Schomberg trat zum ersten Male mit einem **Familienabend** an die Oeffentlichkeit, dessen guter Besuch das Gelingen der Veranstaltung bestätigte. Auch aus Beuthen war eine Anzahl Frauenhilfsmitglieder mit Pastor Heidenreich und Pastor Lic. Bunzel erschienen. Schon der Anfang des Festabends war verheißungsvoll. Der Beuthener Posaunenchor stellte seine musikalischen Fortschritte mit der Begleitung des Eingangschorals „Eine feste Burg ...“ und mehreren Liedern unter Leitung des Diakons Wenglers unter Beweis. Pastor Heidenreich konnte in seiner Begrüßungsansprache das Anwachsen der Arbeit der Schomberger Frauenhilfe und seine segensreiche Auswirkung auf den Zusammenschluß der Gemeindeglieder hervorheben. Die Schomberger Evangelischen stehen vor anderen, in weiter entlegenen Dörfern wohnenden Gemeindemitgliedern in der Diaspora dadurch etwas im Vorteil, daß die Kinder durch den evangelischen Religionsunterricht Lehrer Kotts den weiten Schulweg nach Beuthen sparen können. Der Geistliche betonte die ethischen Werte kirchlichen Zusammenhalts, der entgegen dem gleichgültigen Nebeneinanderleben und der beruflichen und ständischen Unterschiede eine wahre Volksgemeinschaft aller Gleichgesinnten bedeute. Eine Lichtbildserie aus dem Heiligen Lande erläuterte Pastor Heidenreich durch treffende Ausführungen.

Mit der weiteren Vortragsfolge hatten sich die Veranstalter keiner Mühe entzogen. Den Löwenanteil an Beifall konnten die Kinder für sich buchen, die mit der kostümierten Kinderkapelle, mit Gedicht, Reigen und Tanz das Verdienst Herrn Sachs' hervorhoben, der sich der Kinder besonders angenommen hatte. Auch das lustige Kinder-Zwiegespräch „Bei Mutter ist's am besten“ sowie die drolligen Einakter „Fatale Verwechslung“ und „Musketier Knarke“ ernteten viel Lachen und Beifall. Die Schlußansprache Pastor Heidenreichs mit dem herzlichen Dank an alle am Gelingen des Abends Beteiligten ermutigte zu Wiederholungen dieses 1. Evangelischen Gemeindeabends.

Gleiwitz

* **Jahres-Hauptversammlung des Lehrer-Gesangvereins.** Der 1. Vorsitzende, Studienrat Dr. Koschek, gab eingangs eine allgemeine Rückschau über das verflossene Vereinsjahr mit seinen durch die Zeitnöte bedingten Schwierigkeiten. Wie der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht ergab, ist trotzdessen reiche Arbeit geleistet worden: Ein Festkonzert anläßlich des 10jährigen Bestehens, gesangliche Mitwirkungen am Volkstrauertage, bei einem Märchenabend in Laband und am Wohltätigkeitskonzert zur Speisung armer Schulkinder, ferner ein Brahms-Abend, eine Goethe-Feier, eine Haydn-Feier und ein Eichendorff-Abend. Der Vorstand zeigt nachstehende Zusammensetzung: 1. Vorſ. Studienrat Dr. Koschek, 2. Vorſ. Lehrer Klein, 1. Chormeister Musikdirektor Franz Kauf, 2. Chormstr. Mittelschullehrer Foraita, Schriftführer Bonk und Gotth. Scholz, Kassierer Wiechulla und Hildebrand, Notenwarte Pudelko und Fischer. Beisitzer: Bassalleck, Poplutz, Schindler, Walewski und Weigelt, für den Frauenchor die Damen Abrahamczyk und Krypczyk. Schulrat Babioch gab in einer Ansrpache seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich der Lehrer-Gesangverein gern in den Dienst der Wohltätigkeit stellt und wünschte ihm weitere gedeihliche Entwickelung.

* **Schlägereien.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde nach der Rybniker Straße 2 zu einer Schlägerei gerufen, weil dort ein Fleischer von 2 Arbeitern überfallen und verprügelt worden war. — In einem Restaurant auf der Bahnhofstraße entstand ebenfalls eine Schlägerei. Dort war ein stark angetrunkener Gast gegen den Wirt tätlich vorgegangen. Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Ruhe wieder her.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Einer Frau wurde beim Einkauf in einem Fischgeschäft auf der Bahnhofstraße aus ihrer Handtasche ein graues, rundes Wildlederportemonnaie mit 12 Mark Inhalt gestohlen. — Durch Einbruchsdiebstahl in die Büroräume einer Firma wurden in der Nacht eine braun gestrichene Stahlkassette, etwa 33 × 35 × 20 Zentimeter groß, mit 10,34 Mark Inhalt und eine Schreibtischuhr gestohlen.

Groß Strehlitz

* **Schulschließung.** Die Schule I und die evangelische Schule wurden wegen der Grippeepidemie durch den Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Wiesner, für 8 Tage geschlossen. Der Unterricht beginnt voraussichtlich wieder am Montag, 13. 2. Auch die Städt. höhere Mädchenschule ist auf die Dauer von 8 Tagen geschlossen worden.

Das Reich der Frau

Dreimal Wiener Maskenball

Dreimal Wiener Jugend

1903

Da weinte eine reizende Blondine vierzehn Tage lang, weil ihr die Eltern die hundert Gulden nicht bewilligen wollten, um auf den Kostümball zu gehen. Sie wußte sich nämlich einen Lohengrin, dem sie seine Elsa sein wollte. Das Kostüm kostete, weil es aus Brokat war, hundert Gulden. Der Vorschlag, ihm schlichter als sein Schwan zu folgen, was wesentlich billiger war, wurde von ihr als Verhöhnung tief gekränkt abgelehnt.

1913

Da stand eine bezaubernde Brünette, die auf den Kostümball sollte, vor dem Spiegel und betrachtete kritisch ihre kostbaren Gewänder aus Seide, mit Stickerei und Flitter reich beladen. Dann stampfte sie zornig mit dem Fuß und rief: „Schade ums Geld! Ich möchte nur wissen, wie ich mir all das Geld herauszamüsieren soll, was die Fetzen da gekostet haben."

1933

In den zwei bescheidenen Stuben, die zur Verfügung stehen, machen sich die drei jungen Studenten Susi, Lyena und Hans zum Fest zurecht. Die sportlichere Marion hat es vorgezogen, den Skikurs in Annaberg mitzumachen. Billy, der Aesthet, will nicht mit; er sagt: „Es ist mir unangenehm, wenn Leute schwitzen."

Erwachsene, von früher her verdorben, haben schon seit Tagen gefragt: „Was werdet Ihr anziehen?" Dann haben die Kinder jedesmal, verwundert aufschauend, gesagt: „Das wird sich finden."

Und es hat sich gefunden. Hans hat völlig kostenlos auf dem Dachboden eine dunkelrote löcherige Pyjamahose aufgetrieben. Zu seinem Sporthemd trägt er einen steifen Kragen mit umgelegten Spitzen und als Kravatte eine rote Samtschleife, die er vom Nähkorb seiner Tante abgetrennt hat. Auf dem Kopf sitzt ihm ein Damenreithut „aus verschollenen Zeiten", wie er sagte; tatsächlich aus dem Anfang des Jahrhunderts. Er hat ihn mit einem Gummiband unter dem Kinn befestigt. Mit seiner Gesamterscheinung ist er nicht unzufrieden. Wie sehr er recht hat, weiß er nicht: smarter, flotter und hübscher könnte er gar nicht aussehen.

Die Mädchen haben sich schon etwas mehr Mühe gemacht. Jede von ihnen gesteht nicht ohne Beschämung, daß sie etwa zwei Stunden Arbeit und sechs Schilling österreichischer Währung an das Tanzvergnügen gewendet hat. Susi hat ihrem weißen Sommerkleide die rechte Seite unverändert gelassen, dafür ergänzt ihre linke in der Pracht zweier Flügel aus knallroter und kobaltblauer Kunstseide. Dazu trägt sie hochrote Baumwollstrümpfe, eine Leihgabe ihrer Amme. Ihr Kostüm wird vervollständigt durch eine rätselhafte Kopfbedeckung aus Karton mit Silberpapier beklebt. Wenn man die in der Hand hält, kann man sich nichts dabei denken. Wenn aber Susi den silberglänzenden Helm aufsetzt, dann strahlt ihr schönes klares Gesicht, besonders die denkende Stirn, im mildem Lichte mit dem Silberpapier um die Wette. „Was stellst du vor?" fragt man. „Das kann niemand wissen, und das braucht auch niemand zu wissen." Sie scheint dem Grundsatz zu huldigen: „Gott sei Dank, daß niemand weiß, daß ich Rumpelstilzchen heiß."

Etwas weniger (wenigstens in bezug auf Stoffmenge) hat Lyena für sich getan. Ihre Gestalt, ein Strich von unwahrscheinlicher Länge, ist mit nichts als einem winzigen Höschen bekleidet, welches sie selbst aus zahlreichen quadratischen Stückchen leuchtender Seide zusammengesetzt hat. Ihren Oberteil hat sie in ein winziges Bolerojäckchen gesteckt, aus einem Minimum an schwarzer Seide mit eigener Kunst angefertigt. An den Füßen trägt sie Silberschuhe. Auf dem Kopf hat sie einen winzigen Faßreifen aus Stahl, gerade groß genug, ihrem Köpfchen als weltlicher Heiligenschein zu dienen. Das reizende Gesicht blitzend von munterer Laune, erscheint sie nun vor den Kameraden. „So kannst du nicht gehen", sagen diese unisono. „Du bist zu nackt." Wenn sich Lyena nur nicht kränkt, denke ich. Doch das fällt ihr gar nicht ein. „Aber nein", sagt sie seelenruhig, „der wichtigste Teil meiner Bekleidung ist ja noch nicht da." Flink holt sie einen Kübel voll einer Flüssigkeit, die man geneigt ist, für dicken Kakao zu halten. Mit einem Stück Watte bewaffnet, streicht sie sich nun die unendlich langen Beine und zarten Arme rostbraun an. Und in der Tat, es zeigt sich, daß das gute alte Wort: „Man ist schwarz und damit gut", auch in Braun Verwendung finden kann.

Nun scheinen die Kinder dem Laien fertig. Anders denkt der Kenner. Jetzt erst beginnt die richtige Ausschmückung. Von Zimmer zu Zimmer tönt es: „Hast du eine Glasperlenschnur?" — „Wo ist der Vorhangring aus Messing?" — „Wer hat eine Pfauenfeder?" — Hans ruft: „Susi, borg mir die roten Strümpfe, du brauchst doch keine." — „Weiß jemand, wo Rolfs kleiner Sommerhut ist?" — „Was glaubst du, kann ich Helmuths alten Bademantel verkehrt umnehmen?" „Wo ist der gelbe Vorhang? Der gelbe Vorhang ist weg. Das geht nicht. Den brauch ich dringend." Die Verständigung ist nicht leicht. Den dreien hat nämlich die Vorfreude auf das Fest allein nicht genügt. Nach längerem Streit, ob man das Radio, in welchem gerade „Der Prinz von Homburg" aus Berlin übertragen wird, anhören soll, oder ob es nicht besser wäre, das Grammophon laufen zu lassen, haben sich die streitenden Parteien geeinigt, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Den so entstehenden Lärm ergänzt das Hündchen Peiper, indem es, von Zimmer zu Zimmer eilend, durch herzzerreißendes Gejaule die Welt zum Zeugen seines Liebeskummers um Molly macht.

Zu den Abmarschfertigen gesellt sich Mieze, die in einem unteren Raum Toilette gemacht hat. „Pfui, wie schön!" rufen alle mißbilligend ihr entgegen. Mieze sieht tatsächlich mit der weißen Perücke und dem roten kränzchengeschmückten Biedermeierkleid der Großmutter unwahrscheinlich schön aus. Was hätte Waldmüller für dieses Modell gegeben! Aber der ist schon lange tot. Und auf Kostümfesten der Jugend von 1933 trägt man eben keine Schönheit. Die jungen Menschen finden, man hat nicht schön zu sein, sondern einfach, keck und lustig. Wenn sie könnten, würden sie sogar trachten, ein wenig verdorben auszusehen, aber das kriegen sie nicht fertig.

Mieze hält laut und erbittert eine Verteidigungsrede auf die Schönheit. Susi näht noch mütterlich besorgt an Hans alles fest, was er verlieren könnte. Lyena muß auf Befehl aller noch was anziehen. Während ihres Lamentos siegt das Grammophon, weil in diesem Augenblick im Radio — den Göttern Dank — fading eingetreten ist. Dafür aber benimmt sich der kleine Scotchterrier so, als wollte er sein Leben für die Liebe lassen.

Wenn sich ein Lustspieldichter eine solche Szene erlauben wollte, so würde man sie als an den Haaren herbeigezogen tadeln. Aber das gehört sich auch so. Das darf er nicht. Denn wie sagt doch meine Freundin Eva: „Der dramatische Dichter ist für das, was geschieht, verantwortlich, das Leben nicht." — — Dann ziehen sie ab. Noch auf der Treppe versichert Hans: „Ich will ja nichts als Deine Liebe" — als ob das nicht genug wäre. Ihre Heiterkeit füllt auch nach dem Abgang alle Räume. Und das soll ein Krisenfasching sein? denke ich. Nein, Jugendreiz ist wertbeständiger als Goldstandard.

Schöne Wäsche in anliegenden Formen

Daß man zu all den neuen fließenden Kleidern groß und schlank erscheinen möchte, ist ein verständlicher Wunsch, den viele Damen nicht zu erfüllen vermögen, weil sie sich noch immer nicht zu modernen Wäscheformen entschließen konnten. Meist lautet die Begründung, daß man doch nicht alles Vorhandene und noch Taugliche wegwerfen oder wegschenken könne, und daß es anderenteils nicht wirtschaftlich gedacht sei, Wäscheformen nach neuesten Modeanregungen zu richten, die übermorgen schon wieder veraltet sein könnten.

Alle diese Bedenken sind bei kurzem Nachdenken leicht zu zerstreuen, denn umarbeiten läßt sich mit wenig Zeit- und Geldaufwand schnell, und die Wäschemode ist von jeher beständiger gewesen als die für Kleidung. Daß wieder die sogenannten „Garnituren", also Hemd und Schlüpfer statt der sommerlichen Hemdhosen, in Gunst kommen konnten, erscheint durch das Wärmebedürfnis erklärlich, weil ja Ueber- und Unterkleidung zusammen ein Minimum darstellen sollen, wenn man auf Schlankheit bedacht bleibt. Diese Garnituren werden auf Batist, Kunstseide oder Chinakrepp weiß und zartfarbig gearbeitet und trotz einfacher, modellierender Form nicht als sogenannter Sparschnitt, bei dem es zwischen Strumpf und Schlüpfer „Spältchen" gebe kann, durch die die Kälte Einlaß findet. Sorgfältiges Ausprobieren des Schnitts vor dem Zuschneiden ist darum Bedingung für Freude am gelungenen Werk.

Hemden, Hemdhosen und Unterkleider haben jetzt alle Prinzeßform, also einen in der Taille anliegenden Schnitt, der jede Stoffansammlung und damit das gefürchtete Dickerscheinen verhindert. Je stärker der verwendete Stoff ist, desto knapper muß die Wäsche gearbeitet werden — bei sehr dünnen Geweben aber sind senkrechte Schmuckfältchen, die knapp abgenäht werden, dekorativer. Als Randbegrenzung oder als Inkrustation werden Tüllspitzen, auf wundervoll klarem Grund und mit zierlichen Mustern, verwendet, die man noch durch Pünktchenstickerei aus Seidentwist oder Kunstseide ergänzen kann. Stärkere Maschinenspitzen sind nicht weniger modern, und sie seien all denen empfohlen, die Unzerreißbar für das wichtigste an Leibwäsche halten. Wenngleich es ja keiner modernen Frau einfallen dürfte, zarte Leibwäsche mit derben Handtüchern zusammen zu waschen. An weißer Wäsche sehen zartfarbene, doppelte Blenden, die man mit Stäbchenhohlnaht ansetzt, immer hübsch aus, und sie sind auch dann



Nachthemd aus weißer Waschseide mit Handarbeitskragen. — Nachthemd mit bestickter Borte. — Unterkleid mit großem Rückenausschnitt und regulierbarem Unterteil.

am Platze, wenn man Nachthemden mit langen Aermeln bevorzugt.

Denn Nachthemden sind wieder modern geworden. Und zwar in wirklich hübschen, kleidmäßigen Formen mit Blusenpassen, netten Spitzen- und Handarbeitsbubikragen und mit kleinen oder größeren Puffärmeln. Natürlich sind mit ihnen auch Schleifen und seidene Bandgürtel wiedererstanden. Der untere Rand der Nachthemden wird mit Blende und Hohlsaum versäubert.

Unterkleider sollte man in vielen Farben vorrätig halten, denn sie sollen jeweils zur Wäsche oder zum Kleid passen. Für Kleider mit großem Rückenausschnitt muß man den Ausschnitt des Unterkleides berechnen, und auch dann sind Spitzen als Randbegrenzung ein gefälliges Material. Wer das gleiche Unterkleid zu Kleidern verschiedener Länge tragen möchte, kann den unteren Teil an einem Untertritt (ein zweiter ein wenig höher und der Oberstoff mit Knopflöchern) anknöpfen und dadurch die Länge jeweils abpassen.

„Die Frauen-Tribüne". Im Verlag Frauen-Tribüne, Hildegard Barczinski (Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a) sind die beiden ersten Nummern der von Dr. Marga Job und Dr. Marga Bauer redigierten Halbmonatszeitschrift „Die Frauen-Tribüne" erschienen. Hier soll den Leserinnen die Möglichkeit geboten werden, sich über die sie angehenden Dinge der Zeit zu äußern.

Bist Du der Richtige?

47) *Roman von Karl Hans Strobl*

Ach, diese Fragen trafen Rina wie mit Widerhaken versehene Pfeile, man konnte sie nicht entfernen, ohne daß ein Stück des inneren Menschen mitging. Donner behandelte Rina nicht eben schonungsvoll, aber sie sagte sich, das müsse wohl so sein, und jetzt heiße es, alles Versteckenspielen vor sich und anderen aufgeben. „Ich weiß nicht," entgegnete sie ihm, indem sie alle Tapferkeit aufbot, „ich kann es dir nicht sagen. Die ganze Zeit über bin ich mir selbst ungewiß gewesen . . . manchmal war es mir, als könne es gar nicht anders sein, und es sei ein Verbrechen von mir, solche Zweifel überhaupt nur zuzulassen. Dann hat mich wieder das oder jenes bedenklich gemacht, und es ist eine schreckliche Angst über mich gekommen, daß ich doch getäuscht worden sei. Und auf einmal hat er wieder etwas getan oder gesagt, was gar kein anderer hätte tun oder sagen können als jemand, der in unserem früheren Leben daheim ist. Was hätte ich tun sollen? Es war mir manchmal, als müßte ich über all das verrückt werden. Manchmal bin ich schon entschlossen gewesen, ihm auf den Kopf zuzusagen, daß er sich unter einer Maske eingeschlichen hat, und dann habe ich es auf einmal wieder nicht tun können."

„Das war wohl aus dem Grund," sagte Donner ruhig, „weil Rina gesehen hat, wie sehr sie von diesem Justus, ob er nun der rechte war oder nicht, geliebt wird. Jeder hat das sehen können, wie gern er dich hat."

„Ja . . ." gab Rina zu, es mag wohl sein, daß er mich liebt."

„Und vielleicht auch ein wenig aus dem Grund," fuhr Donner immer in der gleichen gelassenen Weise fort, „weil Rina diesen Justus, ob er nun der rechte war oder nicht, geliebt hat."

Diesmal entzog sich Rina der Antwort, aber ein rascher Seitenblick überzeugte Donner, daß er das Richtige geraten hatte. Das Zucken ihres Gesichtes wurde durch den Schein der Laterne in seiner ganzen schmerzlichen Verstörtheit preisgegeben.

„Dann verstehe ich aber nicht," nahm Donner seine Untersuchung wieder auf, „warum du dich dazu hast bestimmen lassen, die Anzeige gegen ihn zu unterzeichnen. Ich kann mir denken, daß dir Knollmeyer arg zugesetzt hat, und der hat ja wahrhaftig auch seinen guten Grund dazu, den Justus aus dem Weg zu räumen. Aber du hättest dich weigern müssen, denn schließlich kann dich kein dritter zwingen zu sagen, daß du Justus für einen Betrüger hältst."

So schrecklich es Rina anfangs gewesen war, die geheimsten Tiefen ihrer Seele vor Donner enthüllen zu sollen, jetzt war es beinahe schon eine Wohltat, endlich einmal eine Beichte ablegen zu können. Nein, er war gar nicht so schonungslos, wie sie zuerst gemeint hatte, man konnte wohl nicht zarter und liebevoller die Hand auf all die brennenden Wunden legen. Wie gut, daß sie Donner hier gefunden hatte, es schien ihr jetzt beinahe, als habe sie die Wallfahrt eigens deshalb unternommen, um den alten Freund zu treffen und ihrer Last durch ihn ledig zu werden.

„Ich hätte es auch nicht getan," sagte sie, „niemals hätte ich dem Knollmeyer den Gefallen getan, die Anzeige zu unterschreiben, wenn mich nicht ein Zorn gegen Justus gepackt hätte."

„Und womit hat dich Justus so in Zorn gebracht?"

„Warum hat er mir nicht selbst gesagt, wie es um ihn steht?" sagte Rina heftig, „warum hat er kein Vertrauen zu mir gehabt? Warum hat er gewartet, bis andere kommen, mit Verdächtigungen, mit Beweisen, daß er ein Betrüger ist? Warum hat er versucht, mich selbst zu betrügen, indem er mir Dinge erzählt hat, die nur ich und — mein Mann wissen können."

Donner hatte zwei seiner Finger in die Aermel der Puppe kriechen lassen und mit dem dritten ihren Kopf aufgerichtet. „Warum?" fragte er zurück, und die Puppe schüttelte dazu den Kopf, „warum? Vielleicht ist er deiner noch nicht sicher genug gewesen und hat Angst gehabt, dich zu verlieren. Und wenn er eure Geheimnisse gewußt hat, so sind dafür nur zwei Erklärungen möglich. Entweder er hat sie von dem ersten Justus erfahren, und dann kannst du dir ja die Antwort drauf geben, was ein Mann wert ist, der einem Fremden solche vertraulichen Dinge erzählt. Oder aber, er hat sie in deiner Seele gelesen, hat sie erraten, weil er dein Leben mit dem seinen so vereinigt hat, daß du keine Geheimnisse vor ihm haben kannst; und dann wirst du dir ja auch sagen, welche Liebe das sein muß, die ein solches Wunder zuwege bringt."

Darauf konnte Rina nichts erwidern. Sie sah ein, daß sie erbärmlich gehandelt hatte. Wenn sie Donner so sprechen hörte, so wurde sie erst dessen ganz inne, welchen Schatz an Liebe sie besessen und verraten hatte. Ach, warum hatte sie sich nicht schon längst diesem Freund eröffnet, in dessen gütigem Verstehen alles so anders, so viel menschlich begreiflicher wurde.

„Ja," fuhr Donner fort, „wenn es die Menschen nur lernen wollten, zur rechten Zeit zu schweigen und zur rechten Zeit zu reden. Aber nun ist das Unheil geschehen, und du selbst hast Justus ins Gefängnis gebracht."

Dadurch wurde Rina vollends zu Boden gedrückt. „Ach, und das ist ja nicht einmal alles," sagte sie bekümmert, „wenn du nun noch wüßtest."

„Nun, was denn?"

„Ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll."

„Ich denke, du kannst mir wohl alles sagen."

Aber es schien Rina doch schwer zu werden, damit herauszurücken, was sie noch auf dem Herzen hatte. Dann aber wandte sie den Kopf zur Seite und sagte ganz zerknirscht: „Das Schlimmste an all dem ist . . ., daß ich nun wieder Mutter werden soll."

Es war ihr, alles Vertrauen ungeachtet, als müsse sie in den Boden sinken, und in halber Betäubung nur hörte sie, wie vorhin, das leise Zischen entweichenden Dampfes von Donners Lippen.

„Ja, das ist nun freilich arg genug," sagte Donner nach längerem Schweigen, „ich glaube, es ist am besten, wenn wir jetzt den Schani fragen, was zu tun ist."

Rina schaute erstaunt auf und sah, daß Donner seine Puppe, den Schani, auf das Knie gesetzt hatte und ihren Kopf so hielt, als horche sie ihrem Herrn mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Es war erstaunlich, daß Rina auf einmal wirklich den Eindruck hatte, als sei das Ding auf Donners Knie ein belebtes Wesen, aus dessen Mienen das blöde, starre Grinsen der Puppe gewichen war.

„Du darfst nicht glauben," sagte Donner, „daß der Schani der dumme Kerl ist, für den ihn das Publikum hält. Er muß sich nur verstellen, weil es die Leute so haben wollen und über ihn lachen möchten. Aber in Wirklichkeit ist er ein Pfiffikus, und wenn ich mich nicht auskenne, dann berate ich mich mit ihm, und es kommt meistens etwas ganz Vernünftiges heraus. Na, Schani, was meinst du also?"

Donners Gesicht war ganz heiter erhellt, seine Augen blitzten vergnügt, und Rina, die noch eine Sekunde vorher recht verzagt gewesen war, fühlte sich auf einmal ganz seltsam aufgerichtet. Ach, es wetterleuchtete ja von Lachen über sein zerfurchtes Gesicht, offenbar hatte der alte Zauberer seine ganze Schalkhaftigkeit wiedergefunden.

„Na, Schani?" fragte er noch einmal, indem er sich über die Puppe beugte.

„Was denn? fragte eine helle Kinderstimme zurück.

„Ich will wissen, was du meinst?"

„Das ist doch ganz einfach!" gab der Schani zurück.

„Ich denke, es ist alles viel schlimmer als zuvor! Was soll denn Rina jetzt tun?"

„Wenn ich sag', es ist einfach," erwiderte der Schani frech, „so ist es einfach! Wenn die Rina jetzt Mutter werden soll, muß sie auch sagen, daß der Vater ihres Kindes der richtige Justus ist."

„Wenn er aber nun einmal nicht der richtige ist", verwunderte sich Donner heuchlerisch.

„Ach was! Die Rina liebt ihn ja doch, sie hat es sich nur nicht so recht eingestehen wollen. Wenn sie sich aber bisher auch in sich selbst nicht ausgekannt hat, so müßte sie sich doch jetzt auskennen, wo er — na, eh schon wissen! Jetzt muß sie halt an ihn glauben, ob sie will oder nicht.

„Du redest aber heute dumm daher," sagte der Zauberer streng, „mir scheint, ich hab' dich zu viel gelobt, wie gescheit du bist. Wie kann denn die Rina das tun, wo sie ihn doch selbst als Betrüger angezeigt hat?"

Aber der Frechdachs Schani ließ sich nicht einschüchtern Seine Arme machten eine wegwerfende Bewegung, den Kopf legte er verächtlich zurück: „Na, und wenn schon! Sie soll ihre Anzeige halt widerrufen, das muß doch gehen. Sie soll, wenn sie gefragt wird, sagen, daß sie sich auf ihren Mann geärgert hat, und daß sie von Knollmeyer dazu gezwungen worden ist. Es geschieht ihm schon recht, dem Haderlumpen, wenn er einmal ordentlich eingetunkt wird."

(Fortsetzung folgt.)

Freiw. Feuerwehr der Stadt Beuthen OS. - gegr. 1874

Am 6. Februar 1933 verschied infolge eines Herzschlages nach 43jähriger Mitgliedschaft

Herr Siebmachermeister

Eduard Werner

im Alter von 76 Jahren.

In den Jahren 1890 bis 1910 war er in unserer Wehr aktiv tätig und zwar zuletzt als Abteilungsführer. Seit 1910 gehört er dem Vorstande als Beisitzer an. Er war stets ein eifriges Mitglied und hat sich durch seinen bescheidenen Charakter und durch seine Kameradschaftlichkeit über das Grab hinaus in unserem Kreise ein ehrenvolles Gedächtnis gesichert.

Der Vorstand
H. Bressler, Stadtrat, 1. Vorsitzender.

Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, 9. 2. 33., 2 1/3 Uhr nachm., in d. Feuerwache.

Nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden starb Sonntag, 23 1/4 Uhr, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, meine liebe Frau, unsere herzensgute, inniggeliebte Mutter, meine gute Schwester und Tante

Frau Maria Kowol, geb. Himmel

im Alter von 54 Jahren.

Wir bitten ihrer im Gebete zu gedenken.

Beuthen OS, den 7. Februar 1933.

Im tiefsten Schmerz
Johann Kowol als Gatte
Walter und Lia als Kinder.

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Februar, 9 1/4 Uhr, vom Trauerhause Friedrich-Ebert-Straße 39a aus, statt. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Die glückliche Geburt einer
Tochter
zeigen in großer Freude an

Frau Elisabeth Tschirdewahn, geb. Jendralski
und Dr. med. Tschirdewahn, Frauenarzt

Hindenburg OS, 6. 2. 1933 z. Zt. St. Josefsstift







Sportnachrichten

FIS.-Wettkämpfe im Gange

Oesterreicher-Sieg im großen Abfahrtslauf.

Das große Welttreffen der Skiläufer ist in Innsbruck programmgemäß gestartet worden. Trotz der schlechten Witterung war die Fahrt auf den ersten 9 Kilometer noch als ideal zu bezeichnen, doch der restliche Teil spottete jeder Beschreibung Durch Schlamm und Wasser, über freies Wiesengelände mußten die Teilnehmer abfahren, und jedesmal spritzten die Schlammfontänen hoch auf, wenn die Skiläufer in sausender Fahrt dahineilten.

Von den 182 Gemeldeten zog es ein großer Teil vor, zu Hause zu bleiben, und nur etwa 110 Bewerber gingen über die Strecke. Der schärfste Kampf spielte sich zwischen dem Schweizer Otto Furrer und dem Innsbrucker Gustav Lantschner ab, die hintereinander starteten. Schon auf 1900 Meter Seehöhe lag Lantschner nur noch 6 Sekunden hinter dem Schweizer und überholte ihn dann auf dem steilen Waldabschnitt. Furrer stürzte dann mehrere Male und gab auf, doch reichte die Zeit von Lantschner zum Siege nicht aus, **denn der Favorit Hans Hauser, Innsbruck, war mit 18:05,6 noch um 1,4 Sekunden schneller.** Von den Schweizer Abfahrtskanonen bot David Zogg als dritter mit 18:11 die beste Leistung, während Zingerle, Tirol, und Feuz, Schweiz, mit je 18:49,6 den 4. Platz teilten. Der aussichtsreichste deutsche Teilnehmer Karl Neuner, München, stürzte nach 8 Kilometer und gab auf, ebenso auch Wolfgang, Wien, und Gasperl, Tirol. Als bester Deutscher plazierte sich Hasso von Wenzel, der in 22:15,2 den 26. Platz belegte.

Deutscher Eishockeysieg in Arosa

In dem Schweizer Winterkurort Arosa begann das Eishockeyturnier um den Goldpokal von Arosa. Im ersten Spiel siegte der deutsche Meister SC. Riessersee nur knapp mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) gegen den EHC. Arosa, das siegbringende Tor fiel erst im letzten Spielabschnitt durch Scheublein. Der Wiener AC. fertigte im zweiten Treffen des Tages Star-Lausanne mit 5:0 (2:0, 1:0, 2:0) überlegen ab.

Eishockey in Prag

Im zweiten amerikanisch-tschechischen Eishockeywettspiel auf der Prager Kunsteisbahn blieben die Massachusetts-Rangers mit dem gleichen Ergebnis wie am Vortage von 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) gegen den LTC. Prag siegreich.

Barna und Sipos wieder Weltmeister

Im internationalen Tischtennis-Turnier um die Weltmeisterschaften in Baden bei Wien fielen die Entscheidungen. Die Herreneinzelmeisterschaft holte sich der Ungar Barna durch einen 21:15, 11:21, 21:17, 21:18-Sieg über den Tschechen Kolar zum dritten Male. Die Dameneinzelmeisterschaft verteidigte Frl. Sipos (Ungarn) mit 21:16, 21:15, 22:20 gegen die frühere Weltmeisterin Mednyanski (Ungarn) erfolgreich. Das Herrendoppelspiel holten sich die Ungarn Barna/Glancz mit 21:16, 20:22, 21:18, 16:21, 21:16 gegen Kelén/David. Eine ungarische Angelegenheit war auch die Damendoppel-Schlußrunde, die Sipos/Mednyanski mit 21:18, 21:23, 21:14 gegen Racz/Gal gewann. Im gemischten Doppel endlich schlugen Kelén/Mednyanski das Paar Glancz/Gal 21:18, 21:9, 14:21, 12:21, 21:10.

Der internationale Tischtennis-Kongreß nahm Polen und die Schweiz in den Verband auf. Verbandsvorsitzender und englischer Sekretär wurde Sir Montague, deutscher Sekretär Dr. Pick. Die Weltmeisterschaften 1933/34 finden in Paris statt.

Meisterschafts-Regatta in Breslau?

Um die Durchführung der diesjährigen Meisterschafts-Ruder-Regatta haben sich der Rheinisch-Westfälische Regatta-Verband für den Hengstey-See sowie die Regatta-Vereine aus Breslau, Mainz, Lübeck und Schwerin beworben. Den Zuschlag dürfte Breslau erhalten. Zwar fällt die endgültige Entscheidung erst bei dem im März in Hamburg stattfindenden ordentlichen Ruder-Tag, da aber die Ausschuß-Sitzung des DRV. in Frankfurt am Main sich für Breslau ausgesprochen hat, ist anzunehmen, daß der Rudertag sich die Stellung des Ausschusses zu eigen machen wird.

Reichskanzler Hitler eröffnet die Automobil-Ausstellung

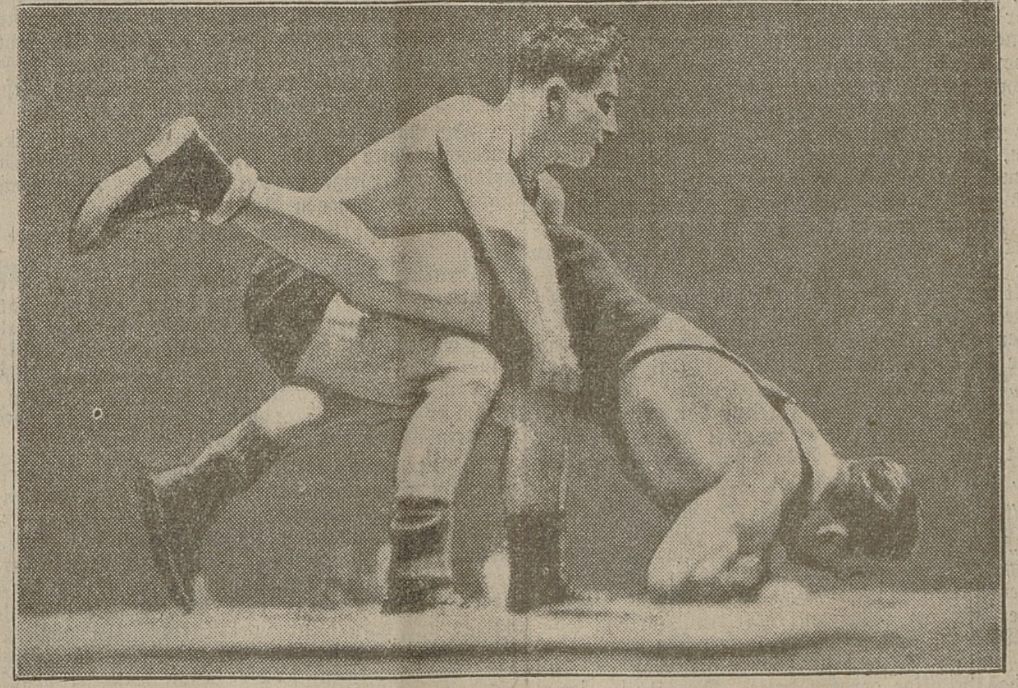
Die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehende Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin wird am 11. Februar mit einer Ansprache des Reichskanzlers Hitler eröffnet werden. Begrüßungsworte des 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Automobil-Industrie, Geh. Rats Allmers und des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin, Dr. Sahm, gehen der Ansprache voran. Mit einer Besichtigung der Stände durch den Reichskanzler findet diese Eröffnungsfeier ihren Abschluß. Die allgemeine Eröffnung der Schau folgt dann um 12 Uhr mittags.

Deutschland—Frankreich am 19. März

Der Französische Fußballverband hat für den Länderkampf gegen Deutschland den vom DFB. vorgeschlagenen 19. März als neuen Termin angenommen.

„Emden"-Kranzniederlegung in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven. Am Sonntag erfolgte in der evangelischen Standortkirche, der Elisabeth-Kirche, die feierliche Niederlegung des von der früheren Besatzung des englischen Kreuzers „Sidney" für die erste „Emden" gestifteten und von Australien nach Deutschland gebrachten Kranzes. Zu der Feier waren Abordnungen aller Marineteile mit dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Förster, und dem Befehlshaber der Linienschiffe, Kommodore Bastian, erschienen. Der mächtige, glasklare Block von Eis, in dem sich der Kranz befindet, war vor dem Altar aufgestellt. Deutlich sah man den frischgrünen Lorbeerkranz mit blutroten Blüten und die alte Kriegsflagge davor ausgebreitet. Eine Rettungsboje des Kreuzers „Emden", an dem Eisblock gelehnt, deutete auf die Verbindung der jetzigen Reichsmarine mit der Vergangenheit hin. An einem Flaggenstock war die alte Kriegsflagge auf Halbmast gesetzt.



Abschluß des internationalen Ringer-Turniers in Berlin

Der Sieger im Leichtgewicht, Sperling, Dortmund (am Boden) beim Kampf mit dem Dänen Kurland.

Wie die Coseler Geheimdruckerei ausgehoben wurde

Die Frau eines Fälschers macht bei den Polen Anzeige

(Eigener Bericht)

Ratibor, 7. Februar

Ein umfangreicher Wertzeichenfälscherprozeß beschäftigte am Dienstag die Sitzung der Strafkammer, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte. Angeklagt sind der Steindrucker Artur Roy, Breslau, Autohändler Max Slawig und dessen Ehefrau Hedwig, Gleiwitz, der Geschäftsführer Franz Bolczek, Beuthen, der Kaufmann Johannes Schatton, Groß Strehlitz, der Kaufmann Willy Koch, Cosel, der Schlosser Ernst Brettschneider, Hindenburg, und der Kaufmann Johannes Koch, Cosel. Mit Ausnahme von Roy sind alle Angeklagten vorbestraft.

Den Angeklagten Roy, Slawig und Bolczek wird

Herstellung und Fälschung von polnischen Stempelmarken im Werte von 47 030 Zloty,

den übrigen Angeklagten Mittäterschaft zur Last gelegt.

Im Jahre 1931 machte Slawig die Bekanntschaft von Bolczek, der diesen auf das gute Geschäft in polnischen Stempelmarken aufmerksam machte. Bolczek ging auf die Anpreisung von Slawig ein. Der seit 4 Jahren stellungslose Angeklagte Steindrucker Artur Roy, Breslau, wurde als Fachmann zu Rate gezogen. Zunächst mußte ein Geldmann gesucht werden, der bald in dem Angeklagten Willy Koch aus Cosel gefunden war, welcher sich mit 1500 Mark an dem Unternehmen beteiligte. Zunächst wurde eine Maschine angeschafft. Die Negative nach Photographien echter Stempelmarken wurden dann in Breslau hergestellt. Die eigentliche Fälscherwerkstätte befand sich aber im Laden des Angeklagten Kaufmanns Schatton, Groß Strehlitz, wo die notwendige Maschine und das Material untergebracht waren. Unter Leitung von Roy wurde mit der Herstellung der Falsifikate begonnen. Der Absatz war so lohnend, daß die Geheimdruckerei Anfang Januar 1932 nach Cosel in einen leerstehenden Laden des Angeklagten Johann Koch verlegt und eine neue Maschine angeschafft werden konnte.

Die Angeklagte Frau Slawig brachte die gefälschten Stempelmarken zu ihrem Bruder, dem Autoschlosser Papierok, nach Kattowitz, der sich mit dem Absatz der Falschstücke beschäftigte. Dieser wurde jedoch von einem polnischen Beamten gefaßt. Bald nach seiner Verhaftung wurde die Geheimdruckerei ausgehoben. 938 Bogen zu je 50 Stück Stempelmarken im Werte von je 1 Mark das Stück konnten beschlagnahmt werden.

Nach siebenstündiger Verhandlung ergeht gegen 6 Uhr abends folgender

Urteilsspruch:

Der Angeklagte Roy wird im Wege der Amnestie freigesprochen, weil er aus wirtschaftlicher Not infolge seiner jahrelangen Arbeitslosigkeit gehandelt hat. Ebenfalls freigesprochen werden die Angeklagten Slawig und Bolczek. Verurteilt werden die Angeklagten Schatton zu neun Monaten, Willy Koch zu fünf Monaten, Brettschneider, der die Maschine aufgestellt hatte, zu sechs Wochen und Johann Koch, der den Laden für Druckereizwecke vermietet hatte, zu zwei Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten Brettschneider wurde eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Hedwig Slawig, die am verwerflichsten bei der Wertzeichenfälschung gehandelt hatte, indem sie die Sache an Polen verraten hatte, um in den Besitz einer Belohnung zu gelangen, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Untersuchungshaft genommen. Die Maschinen wurden eingezogen.

Gemeindevertretersitzung in Rokittnitz

Rokittnitz will Kleinstwohnungen bauen

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 7. Februar.

Die letzte Gemeindevertretersitzung befaßte sich zunächst mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm, dessen Notwendigkeit und Vorteile von Gemeindevorsteher Pyttel eingehend dargelegt wurden, so daß die Aufnahme des hierzu benötigten, von der Regierung in Aussicht gestellten Darlehns einstimmige Billigung fand. In erster Linie sollen mit diesem Darlehn Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten durchgeführt werden. Die Kosten beziffern sich auf 63 350 Mark. Das Darlehen soll erst ab 1. Juli 1937 in Rentenform getilgt werden. Leider sind von diesen günstigen Darlehnsgeldern für Arbeitsbeschaffung der ganzen Provinz Oberschlesien nur etwa 5 Millionen Mark in Aussicht gestellt worden, so daß die auf die einzelnen Ortschaften verteilten Beträge nicht sehr hoch sein dürften. Ferner sollen Wohnhausbauten mit diesen Geldern nicht finanziert werden. Da die Gemeindeverwaltung jedoch vor die Notwendigkeit gestellt wird, neue Wohnungen zu schaffen, so hat die Gemeindeverwaltung in dieser Beziehung weitere Schritte unternommen. **Für die Wohnbaracken sollen solide massive Wohnhäuser mit Kleinstwohnungen (Stube, Küche und Kammer) zu niedrigen Mietpreisen errichtet werden.** Zu diesem Zwecke stellt die Gemeinde ihre Grundstücke zur Verfügung und stellt zu diesen die Anschlüsse für die Kanalisation und Wasserleitung her. Bei Zahlung einer Anerkennungsgebühr der vom Reich durch die Deutsche Land- und Baugesellschaft als Mittelsperson zu finanzierenden Bauten verbleibt der Gemeinde auch das Mietseinziehungsrecht.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Prüfung und Feststellung der Jahresrechnung für 1931. Nach rechnerischer Prüfung durch einen Kreis- und einen Verbandsrevisor wurde die gesamte Rechnung samt den Belegen auch von einer aus drei Gemeindevertretern gebildeten Kommission in mehrwöchiger Arbeit „unter die Lupe" genommen. Ueber die Feststellungen bzw. Aussetzungen erstattete Gemeindevertreter Noschka eingehend Bericht. Einige Gemeindebetriebe warfen ansehnliche Ueberschüsse ab, so die Wasserleitung 1810 Mk., die Lichtleitung 11 148 Mk., die Gemeindesiedlung 2138 Mk. und das „Alte Gemeindehaus" nahezu ebensoviel wie die ganze Gemeindesiedlung. Die Wohnbaracken erforderten einen Zuschuß von weit über 3000 Mark und die Kanalisation über 5000 Mark. Der Etat machte eine Nachbewilligung von 1414,61 Mark sowie nachträglich noch von 299 Mark (Diäten für den Verbandsrevisor) erforderlich. Sie wurde einstimmig beschlossen.

Zum Schluß machte der Gemeindevorsteher noch einige Mitteilungen über den Ausbau des Jugendnotwerks in Rokittnitz.

Hindenburg

* **Sprengkörper zur Entladung gebracht. Am 7. Februar, gegen 1,25 Uhr, brachten Unbekannte im Hofe des Grundstücks Heinrichstraße 16 vor der Wohnung der Familie Ludwig einen Sprengkörper zur Entzündung. Durch den Luftdruck wurden 10 große und 4 kleine Fensterscheiben eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.**

* **Wahllisten.** Die Wahlkartei wird zu den gesetzlich festgelegten Terminen ausgelegt, jedoch nicht — wie bisher — für jeden Stadtteil besonders, sondern die gesamte Kartei im Stadthaus Peter-Paul-Straße. Diese Veränderung hat sich deshalb als notwendig herausgestellt, weil während der Zeit der Auslegung der Wahlkartei in Biskupitz-Borsigwerk und Zaborze die Veränderungen, die in dieser Zeit eintreten, nicht nachgetragen werden können, was dann zu Unträglichkeiten Anlaß geben könnte. Um dies zu vermeiden, wird die Wahlkartei — wie in anderen Städten — nur an einer Stelle zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt.

* **Kolonial- und Schutztruppen-Verein.** Der Verein veranstaltete im Kasino der Donnersmarckhütte sein 24jähriges Stiftungsfest, das sehr gut besucht war. Die Mitglieder waren in ihrer Tropenuniform, das dem Fest eine besondere Note gab, erschienen. Der Vorsitzende, Oberzollsekretär Görlich, hielt die Festansprache, die den uns geraubten Kolonien und Schutzgebieten galt, die zurückzufordern Aufgabe nicht allein der Kolonialen Verbände sondern Pflicht des gesamten deutschen Volkes sei. Einen sinnreichen Prolog sprach Frau Görlich und erntete starken Beifall. Das recht fröhliche Fest wurde noch durch lebende Bilder und humoristische Darbietungen erhöht. Nur zu rasch verflogen die schönen Stunden im Kreise der ehemaligen China- und Afrikakämpfer.

* **Turnverein Borsigwerk.** Der Verein hält am Mittwoch, 20 Uhr, im Hüttengasthaus Borsigwerk seine Jahreshauptversammlung ab.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** An Stelle der Monatsversammlung findet Freitag, 20 Uhr, im Hotel Kurek wegen der bevorstehenden Betriebsratswahlen eine Sitzung der Fachgruppe Montanindustrie statt.

* **Kriegerverein Guidogrube.** Der Verein hielt seinen Jahres-Appell ab, der von 57 Mitgliedern besucht war. Die Wahl des Vorstandes, die ausschließlich durch Zuruf erfolgte, ergab keine besonderen Veränderungen. Der Appell wurde mit dem Deutschlandliede geschlossen.

* **Vom Freiwilligen Arbeitsdienst.** Es ist dem Städtischen Wohlfahrtsamt gelungen, für den Freiwilligen Arbeitsdienst in Gwoszdzian und Sandowitz noch einige Stellen für Hindenburger Arbeitsdienstwillige zu bekommen. Erwerbslose, die an dem Freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmen wollen und das 25. Lebensjahr nicht vollendet haben, können sich in der Zeit von 10—12 Uhr im Wohlfahrtsamt, Stollenstraße 5, Zimmer 13, melden.

* **Bunter Abend für die Winterhilfe.** Die Schüler der höheren Lehranstalten veranstalten zugunsten der Winterhilfe am Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte, einen Bunten Abend. Es wirken mit das Orchester der Oberrealschule, der gemischte Chor des Gymnasiums, der Sprechchor des Gymnasiums, der Vereinigte Chor der höheren Schulen, die Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums der Oberrealschule, des Oberlyzeums und der Frauenschule.

* **Vom Stadttheater.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, gelangt das Schauspiel „Die Nacht zum 17. April" zur nochmaligen Aufführung, und zwar als Volksvorstellung zu ganz billigen Preisen. — Am Freitag abend findet kein Theater statt Sonntag abend Erstaufführung der Operette „Jim und Jill".

Verkehrswünsche der Gleiwitzer reisenden Kaufleute

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. Februar.

In der Monatsversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt der Vorsitzende, Kaufmann Gabor, zunächst einen Vortrag über die Werbungskosten-Pauschsätze für Handelsvertreter. Dann wurde eine Reihe von Verkehrswünschen geäußert. **Der um 5,43 Uhr in Gleiwitz nach Richtung Kandrzin verkehrende Zug soll wieder als Bäderzug verkehren.** Der Zug nach Kreuzburg müsse frühergelegt, der Aufenthalt des nach Richtung Neiße verkehrenden Zuges in Gleiwitz verkürzt werden, denn es sei höchst unzweckmäßig, daß dieser Zug, der Gleiwitz um 7,28 Uhr verläßt, in Gleiwitz 33 Minuten Aufenthalt habe. Beschwerden wurden auch dagegen laut, daß **gerade in Oberschlesien häufig das älteste Wagenmaterial verwendet werde.** Ausführliche Erörterung fand auch die bevorstehende Einführung der Kilometerhefte. Stellung genommen wurde wiederum gegen den zu hohen Preis der Bezirkskarten für Oberschlesien. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Reichsbahn die Absicht habe, mit dem 1. März eine Aenderung hinsichtlich der Netz- und Bezirkskarten eintreten zu lassen. Die Einzelwünsche sollen der Reichsbahn vorgetragen werden.

Aus aller Welt

Mordaufklärung nach 10 Jahren?

Weimar. In einem einsamen Hohlweg zwischen den beiden Dörfern Prießnitz und Janisroda bei Camburg wurde am 15. September 1923 am hellichten Tage die 38 Jahre alte Ehefrau Emma Buchheim aus Prießnitz von einem unbekannten Manne ermordet und ihrer kleinen Barschaft beraubt. Der Mörder hatte sein Opfer durch viele Messerstiche getötet; die Suche nach ihm blieb erfolglos. Jetzt aber, **nachdem über 10 Jahre hingegangen sind und die schreckliche Tat selbst im Heimatsorte der Ermordeten fast in Vergessenheit geraten ist, scheint die völlige Aufklärung des Falles bevorzustehen.** Seit einigen Tagen sitzt der 65 Jahre alte Arbeiter Josef Hilbig im Weimarer Untersuchungsgefängnis, und wenn er auch noch hartnäckig leugnet, dürfte doch kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß er der Mörder ist. — Im Herbst vorigen Jahres meldete sich bei der Naumburger Polizei eine in Naumburg wohnende 75 Jahre alte Frau, und gab an, sie sei eben auf der Straße einem Manne begegnet, den sie unter seinem Vornamen „Josef" kenne, und von dem sie **wisse, daß er in den 90er Jahren einmal in Bad Bibra in eine schwere Messerstecherei verwickelt gewesen sei; er sei der Mörder der Frau Buchheim, denn ihn habe sie genau erkannt,** als er an jenem Septembertage die Frau überfiel. Sie will damals in ganz kurzer Entfernung am Tatorte vorübergegangen sein und dem „Josef" zugerufen haben, **er solle doch von der sich heftig zur Wehr setzenden Frau ablassen.** Der Verbrecher habe gedroht, **ihr den Schädel einzuschlagen, wenn sie nicht sofort mache, daß sie weiterkomme; und da will sie davongelaufen sein,** um aus Janisroda Hilfe herbeizuholen. Schon nach wenigen Minuten habe sie dann die gellenden Schreie der überfallenen Frau gehört, und nun habe sie, von furchtbarem Schrecken gejagt, in größter Eile ihren Weg nach Naumburg fortgesetzt, um dort Anzeige zu machen. — Diese Angaben wurden nachgeprüft und haben schließlich zur Verhaftung des Josef Hilbig in Bad Bibra geführt. Hilbig, der zur Zeit der Tat in dem 1½ Stunden von der Mordstelle entfernten Dorfe Mohlau gearbeitet haben will, wurde der alten Frau gegenübergestellt, und diese erkannte in ihm sofort mit aller Bestimmtheit den Mörder wieder. Dieser bezeichnet die Angaben der Zeugin zwar als Racheakt und will nichts von der Sache wissen, aber wenn auch nunmehr die Ermittelungen fortgesetzt werden müssen, ist doch an der Täterschaft Hilbigs kaum noch zu zweifeln. Es muß auffallen, daß die Aufklärung des Falles auf Grund der Angaben der Naumburger Zeugin nicht bereits vor 10 Jahren möglich gewesen ist, doch scheint erst noch festzustellen zu sein, ob die Frau damals wirklich, wie sie angibt, sofort Anzeige erstattet hat. Jetzt jedenfalls ist eine Jagd auf sämtliche „Josefs" in der in Betracht kommenden Gegend gemacht worden, und dabei ist man auf den Hilbig gestoßen, der sich in der Zwischenzeit meist umhergetrieben hat.

Verhängnisvolle Verwechslung

Berlin. Einen ungewohnt freundlichen Empfang fanden Kriminalbeamte bei einer Familie im Osten Berlins. Als sie an der Tür klopften, wurde ihnen sofort geöffnet, und mit den Worten **„Kommen Sie nur rein, Meister"** geleitete man sie sogar in die gute Stube, wo die Familienmitglieder sowie der von ihnen gesuchte Untermieter, in Decken gehüllt, einträchtig um den Tisch beisammen saßen. Die eigentümliche Szene fand schnell ihre Aufklärung. In der Stube war nämlich der Ofen geplatzt und man hatte den Töpfermeister bestellt. Als die Familie die Schritte auf der Treppe hörte, hielt man die beiden Beamten für den bei der bitteren Kälte sehnsüchtig erwarteten Meister und seinen Gesellen. Bevor der Einbrecher, der sonst bei jedem verdächtigen Geräusch durch einen Hinterausgang zu verschwinden pflegte, den verhängnisvollen Irrtum erkannte, war es allerdings zur Flucht zu spät, und mit Handschellen verließ er die in doppeltem Sinne ungastliche Stätte.

Beisetzung des Hauptwachtmeisters Zauritz

Oppeln, 7. Februar

Auf dem katholischen Friedhof von Ottmachau wurde heute unter starker Teilnahme der Bevölkerung der in Berlin erschossene Hauptwachtmeister Zauritz zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge marschierte die schlesische SA. unter Führung von Gruppenführer Heines sowie Abordnungen des Stahlhelms unter Führung von Herrn von Scotty. Im Trauerzug befanden sich ferner Abordnungen der Kriminalpolizei, der Landjägerei, der oberschlesischen Schutzpolizei sowie eine Abteilung der Berliner Polizei, die am Grabe des Verstorbenen drei Ehrensalven abgab.

Auf dem Wege zum katholischen Friedhof stimmte die SA.-Kapelle das Horst-Wessel-Lied an. Nachdem der Geistliche das Grab verlassen hatte, legte Hauptmann Przybilla, der Vorgesetzte des Erschossenen, einen Kranz nieder. Gruppenführer Heines erklärte, den Frieden, den der Geistliche ersehne, würden die Fahnen Hitlers bringen. Bei diesen Worten hielt er eine Sturmfahne der NSDAP. über das offene Grab. Untergauleiter Adamczyk überbrachte die Grüße des Gauleiters. Nach weiteren Grabreden von Mitgliedern des Sturmes 33 Berlin und des Sturmes 16 Berlin ergriff der Führer des Stahlhelms des Kreises Grottkau, Rittmeister von Scotty, das Wort, um für den Stahlhelm einen Kranz niederzulegen.

Nachdem das Lied vom „Guten Kameraden" verklungen war, marschierten SA., Stahlhelm und die Berliner Schutzpolizeiabordnung gemeinsam durch Ottmachau. Auf dem Ring fand als Abschluß ein Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer Heines statt.

Im Laufe des Nachmittags kam es in Ottmachau wiederholt zu kleinen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die das Eingreifen der Polizei erforderlich machten.

Das Inserat — das zeitgemäße Werbemittel

Vortragsabend in der Beuthener Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Februar.

Vor einer zahlreichen Hörerschaft eröffnete Verlagsdirektor Scharke den 4. Abend der Beuthener Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde und führte einleitend aus, daß es bei der Wahl der Werbemittel für den Einzelhandel darauf ankomme, den Streubereich und den Wirkungsgrad zu prüfen. Jedes Werbemittel unterstehe eigenen publizistischen Gesetzen, und gerade für den Einzelhandel sei das gesunde Verhältnis von Aufwand und Nutzen das Entscheidende. Das Inserat in der Tagespresse biete die sicherste Gewähr für Erfolg, denn es treffe im Gegensatz zu fast allen anderen Werbemitteln auf die empfangsbereite Stimmung des Leser- und Käuferpublikums. Die Anzeige sei längst zu einem organischen Bestandteil der Zeitung geworden und hat somit Anteil an dem starken Einfluß auf die weitesten Schichten der Bevölkerung. Ein weiterer Vorteil des Inserats sei die unerschöpfliche technische Wandelbarkeit bei Anwendung der einfachsten und billigsten Mittel: weiße Fläche und Druckerschwärze. Aus diesen beiden Mitteln seien die typographischen Formen der Anzeige zu schaffen, die dem gedanklichen Inhalt ihren werbekräftigen Ausdruck verleihen.

Handelsschuldirektor Sagan sprach über die besondere Aufgabe des Einzelhandels, sich im Kampfe gegen den Schematismus und das Warenhaussystem wieder auf die dem Spezialgeschäft innewohnenden individuellen Kräfte und Eigenschaften zu besinnen. Es sei die Schuld des Einzelhandels, daß er sich von der Massenfabrikation habe aus dem Felde schlagen lassen, und es müsse deshalb jetzt wieder eine besondere Sorgfalt auf die Persönlichkeitswerte in der geschäftlichen Werbung verwandt werden. Der Einzelhandel habe gerade auf dem Gebiet des Inserats die beste Gelegenheit, eine individuelle Werbung durchzuführen. Zur Frage der zweckmäßigen Gestaltung des Inserats behandelte

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Deutscher Abend des Beuthener VDA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Februar.

Zugunsten der deutschen Schulen im Auslande fand am Dienstag abend im Schützenhaussaale ein Familienabend statt, der eine außerordentlich reiche Vortragsfolge bot. Wie immer war der gewandte Regieleiter der ganzen Festfolge Studienrat Dopke. Der gut besetzte Saal war mit den blau-weißen Wimpeln des VDA. und mit den hübsch gemalten Wappenschildern der verschiedenen deutschen Städte geschmückt. Oberstudiendirektor Dr. Hackauf hielt die Begrüßungsrede, in der er die Ziele des VDA. kurz umriß. Es handele sich zunächst um Aufbringung geldlicher Mittel für unsere deutschen Brüder im Auslande und um größte Werbetätigkeit, um den VDA.-Gedanken in weiteste Kreise zu tragen. Gerade in der Zeit der nationalen Sammlung müsse die Losung heißen:

Vergeßt nicht das Deutschtum im Auslande.

Die Auslandsdeutschen fühlen sich mitunter mehr deutsch als wir im Reiche. Und deshalb erwächst uns die Pflicht, ihnen moralische Stütze und Halt zu sein. Voraussetzung zu diesem Hilfswerk ist freilich dies, daß wir selbst auch innerlich stark werden in unserem deutschen Vaterlande.

Vor diesen begrüßenden Worten stellte sich im ersten und ernsten Teil der Vortragsfolge der neue „Oberschlesische Kammerchor" vor, dessen Leiter Dr. Walter Schön ist. Der Chor setzt sich zusammen aus den Damen: Frau Dr. Schön, Frau Anneliese Lengsfeld, Martha Pollok und Magda Jantos und wird ergänzt durch die Mitglieder des Heiteren Oberschlesischen Funkquartetts (Dr. Schön, Arlt, Bemben, Karmainsky). Das lyrisch gehaltene „Heimweh" wie das stark wirkende „Deutsche im Ausland" machten deutlich, daß diese vereinigten Quartette schon jetzt recht gut aufeinander abgestimmt sind, und ganz erfreulich musikalisch harmonieren. Auch das Frauenquartett an sich erreichte mit seinen Chören, die teils von Georg Kluß, teils von Scorra bearbeitet wurden, künstlerische Höhe. (Kluß, Scorra wie Konzertpianist Richter, Gleiwitz, waren unermüdliche Begleiter am Flügel.) Das Heitere Oberschlesische Funkquartett hatte mit seinen altbekannten, wie auch neuen Weisen den üblichen brausenden Publikumserfolg.

Zum ernsten Teil des Abends gehörte noch, daß Frau Studienrätin Reinitz einen kurzen Lichtbildervortrag über das **„Burgenland — Land und Leute"** hielt. Sie zeigte an eindrucksvollen Aufnahmen, daß **dieses Land ältestes Siedlungsgebiet ist, dessen Burgen schon Kaiser Karl der Große gegründet hat.** Sie zeigte Eisenstadt mit seinen altehrwürdigen Bauten, jene Ortschaft, in der Haydn zur Komposition unseres Deutschlandliedes angeregt wurde, sie erzählte von alteingesessenen Bauerngeschlechtern, die für ihr Deutschtum kämpften.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Beuthen durfte verschiedene Ehrenurkunden an besonders rege und tätige Mitglieder verteilen. Die Ausgezeichneten waren Schüler und Schülerinnen unserer Lehranstalten. Die höchsten „Orden", die der VDA. zu vergeben hat (Silberne Nadel oder Brosche) erhielten: Irmgard Herdes, Ilse König und Oberprimaner Pelka. — Nach dem offiziellen Teil setzte, lange schon erwartet, der Tanz ein.

Bobreks Schule I wirbt für das Deutschtum im Auslande

(Eigener Bericht)

Bobrek, 7. Februar.

Die Schule I veranstaltete im überfüllten Saale des Kasinos der Julienhütte ihren Elternabend, der unter dem Motto: **„Vergeßt unsere Brüder im Auslande nicht"** stand. Die Reihe der Darbietungen eröffnete ein Schülerorchester unter der Leitung von Lehrer Golly mit den schneidig gespielten Märschen „Deutschmeister" und „Alte Kameraden", dem sich ein Wiener Walzer anschloß. Nachdem Rektor Alder die Eltern, insbesondere den Gemeindevorsteher Ober-Reg.-Rat Wichmann begrüßt hatte, sangen als Gäste die Beuthener Sängerknaben unter der Leitung von G. Kluß einige dem Motto des Abends entsprechende Lieder. Es war eine helle Freude, die kleinen Stimmkünstler bei ihren Darbietungen zu hören. Trotzdem der Knabenchor infolge der Grippeepidemie in Beuthen nur in halber Stärke antrat, überraschte der Chor durch das gut gepflegte Stimmaterial und die vorbildliche Reinheit der Tonführung.

Es folgte ein Vortrag von Justizrat Menzen, Ratibor, über das Thema „Das Deutschtum im Auslande". Den interessanten Ausführungen folgte die Hörerschaft mit vollem Interesse. Im Verlauf der Veranstaltung wurden zwei von Lehrer Großmann einstudierte Theaterstücke wirkungsvoll aufgeführt. Das erste, „Lehrer Zessinger", ein Tiroler Zeitbild, schilderte die Unterdrückung des Deutschtums in Tirol, das andere, „Das einträchtige Brüderlein", wirkte durch guten Humor.

Im zweiten Teil brachte das Schülerorchester klassische Musik von Händel, Beethoven und die Kindersymphonie von Haydn. Es war staunenswert, wie die Schüler diese nicht leichten Aufgaben meisterten. Nachdem die Beuthener Sängerknaben durch nochmaliges Auftreten sich wiederum rauschenden Beifall geholt hatten, zeigten die Kleinsten der Schule ein turnerisches Spiel „Wir reisen nach dem Burgenland". Hierauf traten die Schüler der Oberklasse mit Freiübungen auf, die mit Flaggen der abgetretenen deutschen Gebiete ausgeführt wurden. Lehrer Gembalski hatte diese Freiübungen wirkungsvoll ausgestaltet. Der wohlgelungene schöne Abend endete mit einer Flaggenpyramide, bei der die Anwesenden in das Deutschlandlied einstimmten.

---

der Vortragende ausführlich die Grundelemente „Fläche" und „Linie", die es in einen lebensvollen Zusammenhang zu setzen gilt. An Hand von zeichnerischen Beispielen an der Wandtafel und von Lichtbildvorführungen deutete Handelsschuldirektor Sagan die Grundsätze der Flächenbehandlung an, und es entwickelte sich bei der Betrachtung von guten und schlechten Beispielen eine rege Aussprache. Auch die von Verlagsdirektor Scharke ausführlich erläuterte Satzbauweise des Inserats nach dem überlebten Stile der Mittelachsengruppierung und nach den Grundsätzen der elementaren Typographie fand die volle Aufmerksamkeit der Hörer.

Am Schlusse des Abends wurden die ersten Stilübungen für den gedanklichen Aufbau einer Anzeigenserie veranstaltet und auch einige Themen als „Hausaufgabe" gestellt. Am kommenden Montag wird das interessante Thema der textlichen und satzbautechnischen Gestaltung eines Inserats ausführlich weiter behandelt werden.

Ratibor

* **Beim Gardeverein.** Die Jahresversammlung eröffnete der Vorsitzende, Direktor Simelka, mit Begrüßung. Hierauf erfolgten Ehrungen. Blasius Nowak erhielt zum 60. Geburtstag ein Diplom für 25jährige Mitgliedschaft. Förster Pogrzeba, Sumin, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, an der Spitze der Vorsitzende, Fabrikdirektor Simelka, sein Stellvertreter Chefchemiker Dr. Lehmann. Neugewählt wurden als Beisitzer Stellmachermeister Krettek, als Bibliothekar Magistratssekretär Faika, als Obmann des Vergnügungsausschusses Honisch, als Obmann der Junggardisten der 2. Kommandeur Foltin.

Cosel

* **Baumfrevler am Werk.** Den schönen Promenadenweg in Kandrzin haben junge Burschen insofern verunstaltet, als sie sämtlichen jungen Bäumen die Kronen abbrachen.

* **Vortrag von Schulrat Weyher.** In Gnadenfeld fand die Sitzung des Lehrervereins statt, an der auch eine Abordnung von Kostenthal teilnahm. Schulrat Weyher hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Tätigkeit im ländlichen Fortbildungsschulwesen".

Leobschütz

Beim Schmuggeln angeschossen

Der arbeitslose Z. aus Piltsch wurde beim Schmuggeln auf der Chaussee von Piltsch nach Troppau von Grenzwachbeamten ertappt. Als Z. auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, wurde nach ihm geschossen. Mit einer schweren Schußwunde im linken Oberschenkel fand der Verletzte Aufnahme im Landeskrankenhaus in Troppau.

*

* **10 Jahre Orchesterverein.** Das 10jährige Bestehen des Orchestervereins wurde in Form eines Konzerts mit anschließendem Festballe gefeiert. Schriftsteller Willkofer würdigte die Arbeit des Orchesters in einem Vorspruch. Den Abschluß der Feier bildete die einaktige Operette „Der liebe Onkel".

* **Als Brandstifter entlarvt.** Der Zimmermann Ed. Galonska wurde verhaftet, da er im Verdacht steht, die Besitzung des Landwirts Richter in Krastillau in Brand gesteckt zu haben.

Kreuzburg

* **Verkehrsunfall.** Auf der Bahnhofstraße, in der Höhe des Krankenhauses, ereignete sich ein Verkehrsunfall. Der Bäckermeister Gordziel aus Schönwald wollte ein Fuhrwerk überholen und stieß dadurch mit einem Auto zusammen. Er wurde auf das Asphaltpflaster geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus Bethanien notwendig machten. Die Insassen des Autos erlitten durch die Splitter der Windschutzscheibe schwere Schnittwunden im Gesicht.

* **Wer ist der Mörder?** Die Bluttat in Wundschütz hat am Sonnabend ihr Todesopfer gefordert. Der schwer verletzte Kubischok ist nach einer Operation im Krankenhaus Bethanien gestorben. Am Montag fand die gerichtliche Leichenöffnung statt. Die Leiche wies Schußöffnungen auf. Ueber den Täter ist bisher noch nichts ermittelt.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm von Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 7. Februar.

Im Rahmen des von der Reichsregierung ausgeschriebenen Arbeitsbeschaffungsprogramms soll auch innerhalb der Stadt Gr. Strehlitz eine Reihe größerer Arbeiten, und zwar vorwiegend Straßenbauarbeiten schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Magistrat, Baukommission und Stadtverordnetenvorsteher haben da Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms erörtert und geeignete Pläne herausgesucht.

Zunächst soll die Himmelwitzer Chaussee im Zuge der Kreiskunststraße Gr. Strehlitz—Zawadzki mit einem Kostenaufwand von 34 200 RM. verbreitert und befestigt werden. Dabei soll die Sommerbahn beseitigt und die Fahrbahn von 4 auf 6 Meter verbreitert werden. Die ganze Fläche soll eine starke Basaltschüttung und darauf eine Teerasphaltbeton-Einstreudecke erhalten. Diese Arbeit soll gleichzeitig mit der vom Kreis Groß Strehlitz auszuführenden Instandsetzung der Straße Himmelwitz—Groß Strehlitz und Groß Strehlitz—Zalesche in Angriff genommen werden.

Als 2. Plan sollen die Umleitungsstraßen Gleiwitz—Oppeln und Zawadzki—Oppeln befestigt werden. Es handelt sich um die Malapaner Straße, Gundrumstraße und die Gustav-Freytag-Straße. Die Baukosten für diese Befestigungen sind mit 60 000 RM. veranschlagt. Die Straßen sollen mit Granitkleinpflaster gepflastert werden. Die Befestigung dieser Straßen wird wesentlich dazu beitragen, den Umleitungsverkehr zu fördern. Wichtig ist der nächste Plan, die Umpflasterung der Lublinitzer Straße im Zuge der Hauptdurchgangsstraße Gleiwitz—Oppeln. **Hier soll die Strecke von der Krakauer Straße bis zur Kreuzkirchstraße umgepflastert, die Katzenköpfe beseitigt und das fehlende Material durch neues Großpflaster ersetzt werden.** Bei dieser Gelegenheit soll die Gasleitung ersetzt und auch der Bürgersteig um ¼ Meter verbreitert werden. Die Baukosten werden schätzungsweise 22 700,— RM. betragen.

Aber auch die werbenden Anlagen der Stadt sollen einen gewissen Ausbau erfahren, der sowohl aus hygienischen als auch feuerpolizeilichen Gründen notwendig ist. Es wird geplant, **die Arbeiterwohnstätten an der Fabrikstraße und am Pfarrwaldweg an das städt. Wasserleitungsnetz anzuschließen, um in diesem Stadtteil dem großen Wassermangel abzuhelfen.** Für diesen Zweck ist ein Kostenaufwand von etwa 26 000 RM. vorgesehen. In der städt. Gasanstalt sollen zwei 8er Retortenöfen neu eingebaut werden, da im Augenblick von den drei vorhandenen Oefen nur einer betriebsfähig ist. Die durch die Aufnahme der Darlehen für die Stadt Gr. Strehlitz entstehende Belastung beträgt etwa 10 200,— RM., und zwar für werbende Anlagen etwa 4 000 RM., für Straßenbauzwecke 6 200,— RM. Bei den Arbeiten sollen in der Hauptsache langjährig Erwerbslose und Arbeitslose mit größerer Kinderzahl beschäftigt werden. Die Zahl der zu leistenden Tagewerke wird auf etwa 10 000 bis 11 000 geschätzt.

Bürgermeister verliert Ruhegehalt und Titel

Aus Eigennutz falsche Berichte an die Regierung

(Eigener Bericht.)

Katscher, 7. Februar.

Der frühere Bürgermeister von Katscher war aus verschiedenen, zum Teil schwerwiegenden Gründen nach Ablauf seiner ersten Amtszeit im Jahre 1930 nicht mehr wiedergewählt worden. Er lebte seither im Ruhestande. Nunmehr hat er durch einen Spruch des Bezirksausschusses und des Oberverwaltungsgerichtes Breslau nicht nur sein Ruhegehalt, sondern auch seinen Bürgermeistertitel verloren. Gegen ihn schwebte ein Disziplinarverfahren, weil er sich in den Jahren von 1923 bis 1927 das Gehalt trotz Einspruches und Verbotes durch den Regierungspräsidenten nicht nach der Gruppe 11, sondern nach der Gruppe 12 hatte auszahlen lassen. Der Regierungspräsident hatte nämlich die Eingruppierung nach Gruppe 11 für vollkommen ausreichend angesehen. Die städtischen Körperschaften beschlossen dann zwar, dem Bürgermeister trotzdem auf Grund wohlerworbener Rechte die Gruppe 12 zu bewilligen, in einem Bericht an den Regierungspräsidenten und an den Bezirksausschuß wurde aber in der Abschrift dieses Beschlusses jener Absatz auf Veranlassung des Bürgermeisters weggelassen, der die Gewährung des Unterschiedsbetrages zwischen den beiden Gehaltsgruppen behandelte. Als bei der Regierung die Fälschung bekannt wurde und der Bürgermeister eine Rüge erhielt, erklärte er die Fälschung als ein „Versehen" und teilte der Regierung mit, er habe veranlaßt, daß ihm in Zukunft nur noch die Bezüge nach Gruppe 11 bezahlt würden. Trotzdem ließ er sich aber weiter die der Gruppe 12 auszahlen. **Bezirksausschuß und jetzt auch das Oberverwaltungsgericht in Breslau erklärten deshalb den Bürgermeister seines Titels und seines Ruhegehaltes für verlustig und billigten ihm auf die Dauer von 5 Jahren nur 60 Prozent seines Ruhegehaltes zu.** „Ein Bürgermeister, der einen falschen Bericht zu seinen pekuniären Gunsten erstatte, könne nicht mehr im Amte bleiben", sagte das Oberverwaltungsgericht am Schluß seiner Urteilsbegründung.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Moderne Mitgift" im Capitol

Man kommt bei diesem musikalischen Lustspiel aus dem Lachen nicht heraus. Ueber der Ehe Fred Kellers, den Hans Brausewetter verliebt spielt, und der jungen schottischen Evelyne, die von Martha Eggert blond und lieblich dargestellt wird, ziehen dunkle Wolken herauf, eines Halsbandes wegen. Evelyne schwärmt noch dazu für Musik, für die Fred nichts übrig hat, und umgekehrt kann sich Evelyne absolut nicht für Autos begeistern. Es gibt für beide Teile ein kleines Zwischenspiel, für sie mit dem forsch flirtenden Georg Alexander, für ihn mit der Motorbraut Trude Berliner. Bis Onkel Slezak, ein Schotte von reinstem Schrot und Korn, die gefährdete Ehe wieder leimt. Daß er natürlich, als drolliger Geizkragen, der Zuckerstückchen als Trinkgeld gibt, eine unechte Kette geschenkt hat, versteht sich bei einem Schotten von selbst. E. W. Emo hat das Werk szenisch sehr hübsch ausgestattet, Hans May es musikalisch sympathisch illustriert. Besonders humorvoll ist Slezaks Lied „Sei sparsam und bescheiden". — Von Perlen handelt auch der Beifilm „Barockperlen", der kostbare Schöpfungen aus dem Grünen Gewölbe in Dresden zeigt. Unregelmäßig geformte Perlen sind in diesen Sammlungen aus der Zeit Augusts des Starken zu künstlerisch eigenartigen Figuren und Schmuckstücken verarbeitet und verwendet worden. In einer netten Trickfilm-Groteske ziehen Bimbo und Bimba in ihrem Möbelwagen um. Die Fox-Wochenschau ergänzt das wirkungsvolle Programm.

„Zwei Herzen im Dreivierteltakt" in der Schauburg

Dieser schöne Film setzt mit einem außerordentlich mannigfaltigen Zeitbilde aus dem bunten Wiener Leben vor mehr als 100 Jahren ein und greift dann mit kühnem Schwung auf das neuzeitige Bühnen- und Musikleben Wiens über. Willy Forst, Oskar Karlweiß, Gretl Theimer, Irene Eisinger und Walter Janssen führen die stilistisch wertvolle Tonfilmgestaltung sehr vorteilhaft durch. In weiteren Hauptrollen sieht man Szakall, Ettlinger, Morgan. Außerdem läuft Duponts Zirkusfilm „Salto Mortale" mit hochdramatischen Szenen und Anna Sten, A. Wohlbrück, Reinhold Berndt, O. Wallburg und C. Gerron in den Hauptrollen.

„Der andere" in den Thalia-Lichtspielen

Fritz Kortner, Käthe von Nagy, Heinrich George, Oskar Sima, Falkenstein, von Winterstein und Hermine Sterler sind die Hauptdarsteller, Gerichtssaal, Verbrecherkeller, Hippodrom, die Wohnung des Staatsanwalts, einerseits das Volk in seiner Armseligkeit, andererseits Wohlstand und Reichtum, die Schauplätze dieses Filmes. Zwei Menschen in einer Gestalt oder vielmehr ein Mensch in zwei Gestalten ringen miteinander. Die edlere Gestalt trägt den Sieg davon. Außerdem laufen der Großfilm „Das eiserne Netz" mit Lon Chaney † und zwei heitere Kurzfilme.

„Prinz von Arkadien" im Palast-Theater

Der „Prinz" (Willy Forst) fährt nach seiner Abdankung im Auto an die Riviera. In einem südlichen Kurort prüft er die Autohupe. Kaum ist der letzte Hupenton verhallt, so fällt von oben herab ein Schlüsselbund vor seine Füße. Eine junge Frau schließt rasch ein Fenster. Dies Erlebnis ist der Anfang einer Liebesgeschichte zwischen dem Prinzen und der schönen Unbekannten (Liane Haid). Zum Schluß gibt es drei glückliche Menschen. Stimmungsvolle Musik, Gesang und Tanz verleihen dem Film ein freundliches Gepräge. Im zweiten Tonfilm „Mary" spielt Olga Tschechowa mit ihrem Partner Alfred Abel eine tragische Rolle.

„Strich durch die Rechnung" im Intimen Theater

Der Film, der Ende vergangenen Jahres unter dem Titel „Glück in der Runde" in den Kammerlichtspielen lief, hat jetzt nach dem Intimen Theater hinübergewechselt. Liebhabern des Radrennsportes, Freunden einer aufregenden Handlung, aber auch Leuten, die gerne lachen, sei er noch einmal empfohlen. Tony van Eyck und Heinz Rühmann versehen den sportlichen, Wallburg und Tiedke den humoristischen Teil. Der guten Laune der Besucher wird bestimmt kein „Strich durch die Rechnung" gemacht.

Wasserstände am 7. Februar:

Ratibor 3,86 Meter, steigt, eisfrei; Cosel 1,78 Meter; Oppeln 2,96 Meter; Ransern 3,14 Meter; **Wassertemperatur + 1°; Lufttemperatur + 1°.**

Bobreks ideale Kleingartenanlage

(Eigener Bericht)

Bobrek, 7. Februar.

Im großen Saale des Kasinos der Julienhütte veranstaltet der Kleingarten- und Kleintierzuchtverein unter der Führung des 1. Vorsitzenden Czysch seine Generalversammlung, die bei allen Kleingärtnern reges Interesse auslöste. Binnen eines Jahres ist eine Kleingartenanlage entstanden, die nicht nur mustergültig angeordnet, sondern auch vorbildlich gepflegt ist. Im Frühjahr des vergangenen Jahres ist mit dem Vermessen des von den Gräflich Schaffgotschschen Werken zur Verfügung gestellten Geländes begonnen worden. Nicht lange darauf begann ein rastloses emsiges Arbeiten der einzelnen Kleingärtner. Der Mann trotz des Tages schweren Arbeitslasten, die Frau nach reicher Arbeit im Haushalt, ja selbst die Kinder halfen rüstig an dem Bau der zu erstehenden Kleingärten. Die nicht leichten Erdbewegungen in dem schweren Boden schritten tagtäglich zusehends vorwärts, galt es doch, für jeden eigenes Gemüse, eigene Blumen für den Haushalt zu ziehen. In mühevoller Arbeit wurden durch Pflichtstunden der Kleingärtner die Haupt- und Nebenwege, die Parzellen selbst mit ihrer Einzäunung, die Anlage der Wasserleitung zu jeder Parzelle hergerichtet, die gesamte Anlage umzäunt und eine Kolonnade gebaut. Man kannte nach Fertigstellung der Hauptarbeiten aber keine Ruhe. Ueber 100 Lauben sind bereits erstanden, die wie Schmuckkästchen die Anlage verschönern. An der gesamten Erstehung der Anlage hat Hüttendirektor Eichler durch seine vielseitige und uneigennützige Unterstützung der Bestrebungen regen Anteil, da er seine Hilfsbereitschaft immer dort schenkt, wo Gutes geschaffen wird. In Anerkennung der großen Verdienste wurde Hüttendirektor Eichler zum Protektor des Vereins ernannt.

Der neue Gemeindevorsteher, Ober-Reg.-Rat Dr. Wichmann, bekundete durch sein Erscheinen das für den Verein von seinem Amtsantritt an gezeitigte Interesse. Er bezeichnete die geschaffene Anlage im Gegensatz zu ähnlichen Werken als mustergültig und mit viel Liebe erbaut. Anerkennung zollte er dem Vorstand und jedem einzelnen Kleingärtner. Der 2. Vorsitzende Heliosch hielt einen Vortrag über den Ausbau und die Vervollständigung der Anlage, insbesondere über den Laubenbau. Im Frühjahr werden weiterhin 37 Kleingärten durch Zupachtung von anschließendem Gelände erstehen. Die Regierung hat bereits die übliche Unterstützung zugesagt.

Oppeln

* **214 Verkehrsunfälle.** Die Polizei hat im vergangenen Jahr in Oppeln insgesamt 214 Verkehrsunfälle verzeichnet. Hierbei steht die Krakauer Straße mit 30 Unfällen an der Spitze. Es folgen dann die Malapaner Straße mit 24, die Breslauer Straße und Platz sowie Nikolaistraße mit je 23, die Carlsruher Straße mit 16, der Ring mit 15, die Jahrhundertbrücke mit 11 sowie die Hafen- und Zimmerstraße mit je 10 Unfällen.

* **Unhaltbare Zustände auf dem Wochenmarkt.** Die Beschaffenheit des Wilhelmsplatzes als Wochenmarktplatz hat öfter zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben. Gegenwärtig bieten sich wieder Zustände, die Händler und Hausfrauen von dem Marktplatz fernhalten. Das Stadtbauamt wird endlich Schritte unternehmen müssen, um diesem Uebelstand abzuhelfen, da der Platz in seinem gegenwärtigen Zustand unpassierbar ist.

* **Ausschreitungen von Erwerbslosen in Groß-Döbern.** Bei der Auszahlung von Erwerbslosenunterstützungen durch die Nebenstelle des Arbeitsamtes Groß-Döbern kam es zu Ausschreitungen. Eine größere Anzahl von Erwerbslosen drängte in den Saal des Gasthauses von Patrzek und forderte die vorzugsweise Zahlung der Gelder. Da die Beamten bedrängt wurden, war eine ordnungsmäßige Zahlung unmöglich. Der Oberlandjäger wurde von einigen Erwerbslosen angegriffen und sah sich genötigt, einen Schreckschuß abzugeben. Dem Ueberfallabwehrkommando Oppeln gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Teilnahme der Jungphilologen am Freiwilligen Arbeitsdienst

Die Erweiterung des Freiwilligen Arbeitsdienstes gibt die Möglichkeit, auch jüngere Studienassessoren und Studienreferendare an ihm teilnehmen zu lassen. Die Provinzialschulkollegien sind deshalb durch einen Erlaß des Kommissars des Reiches für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angewiesen worden, der Teilnahme von Jungphilologen am FAD. ihre fördernde Aufmerksamkeit zuzuwenden. Anträge auf Beurlaubung zur Teilnahme am FAD. sind, wenn keine wichtigen Erfordernisse der Unterrichtsgestaltung entgegenstehen, zu genehmigen. Im einzelnen bestimmt der Erlaß folgendes:

Bei Studienassessoren ist von einer Verkürzung des Vergütungsdienstalters für die Dauer der Tätigkeit im FAD. abzusehen. Falls später Wiederaufnahmen in die Anwärterliste möglich werden, werden Studienassessoren, die am FAD. längere Zeit (mindestens 6 Monate) teilgenommen und sich dort bewährt haben, bei Aufnahme in die Anwärterliste bevorzugt zu berücksichtigen sein.

Studienreferendare dürfen den Vorbereitungsdienst zum Zwecke des Eintritts in den FAD. unterbrechen oder den Eintritt in den Vorbereitungsdienst aufschieben. Bei einer etwaigen Verlängerung der Vorbereitungszeit um die Zeit der Tätigkeit am FAD. sind die Referendare später bei Festsetzung des Assessorendienstalters so zu behandeln, als wenn sie den Vorbereitungsdienst ohne Unterbrechung durchgeführt hätten.

Für die Teilnahme der Assessoren und Referendare am FAD. sind die für die Arbeitsdienstwilligen allgemein geltenden Vorschriften maßgebend. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die festgesetzte Altersgrenze von 25 Jahren grundsätzlich eingehalten werden muß. Assessoren und Referendare, die über 25 Jahre alt sind, müssen bei ihrer Meldung zum FAD. darauf hinweisen, daß sie die Absicht haben, sich um die Zulassung zum Führerschulungskursus zu bewerben. Dieser Erlaß findet auf die Studienassessorinnen und Studienreferendarinnen entsprechende Anwendung.

825 Kohlenkähne von der Verwinterung betroffen

Oppeln, 7. Februar.

Der Wasserstand der Oder hat infolge des starken Tauwetters verbunden mit beachtlichen Niederschlägen eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren. Vom 4. Februar an ist die feste Eisdecke zwischen Ratibor und Oppeln teils schon zum Abschwimmen gekommen, liegt aber dafür im Brieger Bezirk noch fest. Dort hat sich das Eis während der Frostperiode stellenweise bis zu einem halben Meter Stärke zusammengeschoben. Es betrug am Montag immer noch 25 Zentimeter. Zwischen Brieg und Breslau sind vereinzelt offene Stellen, ebenso zwischen Breslau und Maltsch. Von da an liegt das Eis noch fest bis Stettin hin.

Die letzte Zählung der auf der oberen Oder zu Tal beladenen Kohlenkähne, zum größten Teil noch von der Versommerung her, ergab nicht weniger als 825 Fahrzeuge.

Verspätetes Geständnis vor dem Landesarbeitsgericht

Im August v. J. brach auf der Königin-Luise-Grube unter Tage ein Brand aus, der glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Da trotz eifrigster Bemühungen der Grubenverwaltung der für die Entstehung des Brandes Verantwortliche nicht entdeckt werden konnte, sah sich die Verwaltung im Interesse der Sicherheit des Lebens der Belegschaft gezwungen, allen irgend in Frage kommenden Arbeitnehmern, im ganzen 18 Leuten, zu kündigen. Mit vier dieser Klagen hatte sich am 7. Februar das Landesarbeitsgericht zu beschäftigen. Durch Geständnis eines der Kläger wurde bei dieser Gelegenheit, 6 Monate nach der Tat festgestellt, daß er fahrlässigerweise den Brand verursacht habe. Das Landesarbeitsgericht erkannte daher seine Kündigung als zu Recht bestehend an. Bezüglich der übrigen drei Arbeitnehmer soll das Verfahren vergleichsweise erledigt werden. Es ist bedauerlich, daß dieses Geständnis nicht eher erfolgte, wodurch der ganze Streit vermieden worden wäre.

Es ist interessant, daß die „Oberschlesische Volksstimme" in der Lage war, bereits in ihrer Nr. 35 vom 4. Februar 1933, also drei Tage vor dem Termin vor dem Landesarbeitsgericht, zu berichten, daß das Landesarbeitsgericht die Verwaltung der Königin-Luise-Grube zur Wiedereinstellung aller vier gekündigten Bergleute verurteilt habe, da es sich nicht davon habe überzeugen können, „daß auch nur einer der Kläger den Brand verschuldet habe". Prompte Berichterstattung ist für eine Zeitung sicher sehr wertvoll; es ist allerdings notwendig, daß man sich auf seine „prophetischen" Gaben auch verlassen kann.

Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in OS.

Gleiwitz, 7. Februar.

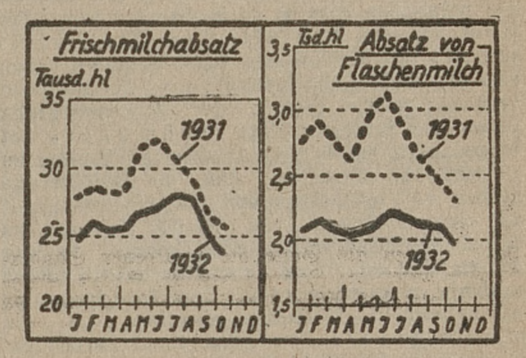
In der zweiten Januarhälfte hat sich in Oberschlesien die Zahl der Arbeitsuchenden um 2240 erhöht und betrug am 31. Januar 142 603. Im Vorjahr war in der gleichen Zeit ein Zugang von 4799 zu verzeichnen. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage erstreckt sich auf fast alle Berufsgruppen, insbesondere die Außenberufe. Auch im Steinkohlenbergbau waren in der zweiten Januarhälfte Entlassungen und Kündigungen in größerer Zahl festzustellen. Dagegen wurden ungelernte Arbeitskräfte zur Schneebeseitigung und Eisgewinnung angefordert.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg von 30 240 auf 33 891, während in der Krisenfürsorge eine Erhöhung von 25 179 auf 27 025 erfolgte. Es wurden demnach von den Arbeitsämtern nach dem Stande vom 31. Januar insgesamt rund 61 000 Unterstützungsempfänger betreut, während die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen rund 45 000 betrug.

Handelsnachrichten

Rückgängiger Milchabsatz

Welchem starken Druck die Lebenshaltung breiter Schichten des deutschen Volkes unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrisis ausgesetzt ist, beweist am besten die Tatsache, daß der **Milchabsatz im Verlauf des Jahres 1932 wesentlich niedriger gewesen ist als im vorausgegangenen Jahre 1931.** Die Statistik für die letzten beiden Monate des Vorjahres sowie für Januar 1933 liegt zwar noch nicht vor, es ist aber kaum anzunehmen, daß sich an dieser Lage viel geändert hat. Der Rückgang betrifft sowohl den Frischmilchabsatz wie den Flaschenmilchabsatz. Der letztere ist verhältnismäßig stärker zurückgegangen, weil Flaschenmilch teurer als Frischmilch zu Trinkzwecken ist.



Dem Schaubild liegen Berechnungen des Institutes für Konjunkturforschung zugrunde, die auf den Ergebnissen der Molkereistatistik von 1344 Betrieben beruhen. — Der Rückgang des Frischmilchabsatzes hat weiterhin zur Folge gehabt, daß mehr Milch zu Butter verarbeitet werden mußte, denn die gesamte Milchanlieferung war ungefähr ebenso groß wie im Vorjahr. Das Absinken des Absatzes von Trinkmilch hat also zu einer Steigerung der Butterproduktion geführt.

Berliner Börse 7. Februar 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% | Prag .... 5% | Zürich ..... 2% | London .... 2% | Brüssel .. 3 1/2% | Paris ..... 2 1/2% | Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18 1/8	17 7/8
Nordd. Lloyd	18 3/8	17 7/8
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	59 1/2	59 1/2
Reichsbank-Ant.	144	144 1/2
AG.f.Verkehrsw	42 5/8	42 1/4
Aku	34 3/4	35 1/4
Allg.Elektr.-Ges	27	27 1/2
Bemberg	46 3/4	47 1/2
Buderus	48 1/4	48
Chade		140
Charlott. Wasser	85 1/4	85 1/4
Cont. Gummi	121 3/8	119 3/4
Daimler-Benz	21 3/4	21 3/8
Dt. Reichsb.-Vrz.	92	91 7/8
Dt. Conti Gas	110 3/4	110 3/4
Dt. Erdöl	88 3/4	88 3/4
Elektr.Schlesien	78 1/2	77 1/4
Elekt. Lieferung	80 1/2	81 1/2
G. Farbenl.	105 1/2	105 1/4
Feldmühle	65	65
Gelsenkirchen	58 7/8	58 1/4
Gesfürel	79 1/2	79 1/2
Harpener	79 1/4	79 3/4
Hoesch	52 3/8	52 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	49 3/4	49 1/2
Ilse Bergb.		
Kali Ascherl.	115	113
Klöckner	45 3/8	45 3/4
Koksw. & Ch. F.	67 1/2	67 3/4
Mannesmann	59 1/2	59 1/4
Mansfeld. Bergb.	23 3/4	23 3/4
Masch.-Bau-Unt.	39 1/2	39 1/4
Orenst.& Koppel	41 7/8	41 5/8
Otavi	16	16
Phönix Bergb.	34	34
Polyphon	37 1/2	37 1/2
Rhein. Braunk.	193	193 1/2
Rheinstahl	73 3/4	73
Rütgers	41 3/4	42
Salzdetfurth		167 1/2
Schl. El. u. G. B.	108 1/2	107 3/4
Schles. Zink		24 7/8
Schuckert	84 1/4	84 1/8
Schultheiß	103	101 1/4
Siemens Halske	129 1/4	129 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	34 1/8	34 1/8
Westeregeln		116
Zellstoff Waldh	49 1/2	49 1/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch	850	870
Allianz Lebens.	195	195
Allianz Stuttg.		185

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	42 3/4	40
Allg.Lok. u.Strb.	72 7/8	71 5/8
Canada	24 5/8	24 1/4
Dt.Reichsb.V.A.	92 1/8	91 1/2
Hapag	17 5/8	17 3/8
Hamb. Hochb.	61 1/4	59 1/2
Hamb. Südam.		41 3/4
Nordd. Lloyd	17 7/8	17 3/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	53 1/2	54
Bank f. Br. Ind.	76	75
Bank elekt. W.	59 1/2	55 1/2
Bayr. Hyp u. W.	73	73 3/8
do. Ver.-Bk.	100 1/2	100 1/2
Berl Handnlsges	97 1/2	97 3/4
do. Hyp.-Bank	121	120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		185
Dt.Bank u. Disc.	72 1/4	72
Dt.Centralboden	69 1/2	66 1/8
Dt. Golddiskont.	72	72
Dt. Hypothek. B.	65	66 1/2
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank neue	143 1/2	135 1/2
Rhein. Hyp.-Bk.	87	86 1/2
Sächsische Bank	119 3/4	122

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		271
Dortmund. Akt.		138
do. Union		178
Engelhardt	92	94 3/4
Leipz. Riebeck.	35 1/2	35
Löwenbrauerei	72	78 1/2
Reichelbräu	145 1/2	143
Schulth.Patzenh	101 1/4	100 3/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	166 7/8	162
A. E. G.	27	26 5/8
Alg. Kunstzijde	35 1/2	35
Ammend. Pap.	70 3/4	71
Anhalt. Kohlen		81
Aschaff. Zellst.	25 7/8	26 1/4
Augsb. Nürnb.	38 1/4	38 1/4
Bachm. & Lade.		56 3/4
Basalt AG.		15 3/8
Bayer. Spiegel		31
Bemberg	45 1/2	45 1/2
Berger J., Tiefb.	145 1/2	142 1/2
Bergmann	20 7/8	20 7/8
Berl. Gub. Hutf.		33
do. Holzkont.	34 1/8	34
do. Karlsruh.Ind.	62 1/2	59 3/4
Bekula	115 5/8	113 1/4
do. Masch.	31 3/4	30 5/8
do. Neurod. K.	40 1/2	40 1/2
Berth. Messg.	34 1/2	34 1/2
Beton u. Mon.	59 7/8	59
Bösp. Walzw.		29 7/8
Braunk. u. Brik.	148	147 3/4
Breitenb. P. Z.	58	59 1/2
Brem. Allg. G.	101 1/4	102
Brown, Boverie	27 3/4	27 3/4
Buderus Eisen.	48	46
Charl. Wasser.	85 1/8	83 7/8
Chem. v. Heyden	55 7/8	56
I.G.Chemie vollg	133	130
Compania Hisp.	139 7/8	138 3/4
Conti Gummi	120	117 3/4
Conti Linoleum	36 3/4	36 3/4
Conti Gas Dessau	111 1/8	108 1/4
Daimler	21 1/2	20 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	122 1/2	119 3/4
do. Erdöl	88 3/4	86 1/4
do. Jutespinn.		37
do. Kabelw.	54 1/2	55 1/4
do. Linoleum	39	37 3/4
do. Steinzg.	65 1/2	65 1/2
do. Telephon	46 1/4	45 1/4
do. Ton u. St.	42	42 3/4
do. Eisenhandel	40 3/4	39 1/2
Doornkaat		55
Dresd. Gard.	19 1/2	19
Dynam. Nobel	49 7/8	49 1/2
Eintr. Braunk.	164	163
Elektra		125 1/4
Elektr.Lieferung	80 3/4	78
do. Wk.-Lieg.		77
do. do. Schles.	77 1/2	74 1/4
do. Licht u. Kraft	92 1/2	91 5/8
Erdmsd. Sp.	18 3/4	18 1/2
Eschweiler Berg.	202	201 7/8
I. G. Farben	104 1/2	103 1/4
Feldmühle Pap.	64	63
Felten & Guill.	52 1/4	51 1/4
Ford Motor		52 1/2
Fraust. Zucker	67 1/2	67
Froeb. Zucker	79 3/4	80 1/2
Gelsenkirchen	58 1/2	57
Germania Ptl.	40	39 1/4
Gesfürel	79 3/8	76 3/4
Goldschm. Th.	38 1/2	35 3/4
Gruschwitz T.	70	68 1/2
Gritzner Masch.	28	29

	heute	vor.
Hackethal Dr.	40 1/4	40 1/4
Hageda	52 7/8	52 7/8
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	111 1/2	109 1/2
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.		54
Harp. Bergb.	78 3/4	77 1/4
Hemmor Ptl.	83	82
Hirsch Kupfer		12 1/2
Hoesch Eisen	52 3/8	51 1/8
Höffm. Stärke		82
Hohenlohe	22 1/4	22
Holzmann Ph.	49 7/8	49 5/8
Hotelbetr.-G.	55 1/2	53 1/2
Huta, Breslau	49	49
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	149	146 1/2
do.Genußschein.	102 3/4	102 1/4
Jungh. Gebr.		23 1/8
Kahla Porz.		12
Kali Aschersl.	114 7/8	113
Klöckner	45	43
Koksw.&Chem.F.	67 3/8	66 1/8
Köln Gas u. El.		60
Kronprinz Metall	24 1/2	24 1/2
Kunz. Treibriem.	23 1/2	23 1/4
Lahmeyer & Co	115 3/4	113 1/2
Laurahütte	21 1/4	21 1/2
Leonh. Braunk.		140
Leopoldgrube	37 1/2	36 3/4
Lindes Eism.	76	74
Lindström		78
Lingel Schuhf.		26
Lingner Werke	45 1/2	45 1/2
Magdeburg. Gas		46
Mannesmann R.	59 7/8	58 1/4
Mansfeld. Bergb.	23 5/8	21 3/4
Maximilianhütte	115 1/2	114 1/2
Merkurwolle		81
Metallbank	35 1/2	35
Meyer H. & Co.		51
Meyer Kauffm.	49	49
Miag	61	63
Mimosa	191	193 1/2
Mitteldt. Stahlw.	60 3/4	60 3/4
Mix & Genest	35 1/2	36
Montecatini		28 1/4
Mühlh. Bergw.	66	66
Neckarwerke		84
Niederlausitz.K.	150 1/2	148
Oberschl.Eisb.B.	12 3/4	12 3/4
Orenst. & Kopp.	41 3/4	40
Phönix Bergb.	33 7/8	32 1/4
do. Braunkohle	62 1/4	62 1/2
Polyphonw.	37 1/2	35 5/8
Preußengrube	84	80

	heute	vor.
Rhein. Braunk.	191 3/4	189 1/4
do. Elektrizität	96 1/2	97
do. Stahlwerk	73	69 1/4
do. Westf. Elek	88 5/8	84 5/8
Riebeck Mont.	64	62 1/4
J. D. Riedel	53	52
Roddergrube		425
Rosenthal Ph.	44 3/4	44
Rositzer Zucker	47 5/8	50
Rückforth Nachf	40	38
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	42	40
Sachsenwerk	33 1/2	36
Sächs.-Thür. Z.	28 1/4	28
Salzdetf. Kali	171	167
Sarotti	64 1/2	64
Saxonia Portl.C.		56 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		24 1/2
do. Bergw.Beuth.	72	70 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	108	104
do. Portland-Z.	47	47
Schubert & Salz.	164 1/4	164 1/4
Schuckert & Co.	84 1/2	81 3/4
Siemens Halske	128 3/4	127 1/4
Siemens Glas	34 1/4	33
Stock R. & Co.	35	35
Stöhr & Co. Kg.	53	53
Stolberg. Zink.	32 5/8	31 1/2
Stollwerck Gebr.	43 1/4	42
Südd. Zucker	142	142
Tack & Cie.		110 1/2
Thöris V. Oelf.	82	83 1/2
Thür. Elek u.Gas.		103
Thür.Gas Leipzig	102 3/4	102 1/2
Tietz Leonh.	37 3/4	36 1/4
Trachenb. Zuck.	78	77
Transradio		195
Tuchf. Aachen		69
Union F. chem.	66 1/4	65 1/2
Varz. Papierf.	16	16
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	88 1/4	89 1/2
Ver. Berl. Mört.	45	43 1/2
do. Dtsch.Nickw.	66	65 1/2
do. Glanzstoff		52
do. Stahlwerke	33 3/4	32
do. Schimisch.Z.		52
do. Smyrna T.		22
Victoriawerke		38 1/2
Vogel Tel. Dr.	30 1/2	29 1/4
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	57	57
Wayss&Freytag	4 1/2	4 1/2
Wenderoth	30 3/4	31
Westereg. Alk.	116 1/2	115
Westfäl. Draht	68 1/4	68 1/4
Wunderlich & C.		49 1/4

	heute	vor.
Zeitz Masch.	33 1/2	33
Zeiß-Ikon	64 1/4	64
Zellstoff-Ver.	3	3
do. Waldhof	49 1/2	47 1/4
Neu-Guinea		128
Otavi		15 5/8
Schantung	34 1/4	34 3/4

Unnotierte Werte

Dt. Petroleum	62	64
Kabelw. Rheydt	90	90
Linke Hofmann	16 1/2	16 3/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	23	23 1/4
Nationalfilm		
Ufa		58
Adler Kali		
Burbach Kali	23 3/4	22 1/4
Wintershall	80	77 1/4
Diamond ord.	3 7/8	3 3/4
Kaoko		36 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	8,3	7 3/4
do.m.Auslossch.	63,9	61 1/4
do.Schutzgeb.A.	6,2	5,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95 1/2	96 3/4
5 1/2% Int. Anl d. Deutsch. R.	80	79
6% Dt.Reichsanl.	77	76
6% do. 1929	90 1/8	89
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	58	54 3/4
do.m. Ausl. Sch. I	79	78
6% Hess. St.A. 29	73 3/4	76 1/4
6% Lüb. St. A. 28		73
6% Ldsch C.G.Pd.	71	70
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	73	72
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	71 1/4	70
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	81	80
do. Em. 27	81 1/2	80
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	69 1/2	69
6% Dt. Ctr. Bod. II	81	80
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	80 1/2	82 1/4
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	69 1/2	69 1/2
6% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	79 1/2	82 1/2
do. 23	79 1/2	82 1/2
do. 3	79 1/2	78 1/2
do. 5	79 1/2	78 1/2
do. Kom. Obl. 20	69	68
8% Pr. Ldpf. 17/18	84	83 1/2
do. 13/15	83,4	83,4
do. 4	83 1/2	83 1/2
7% do. R.10	84	83 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	98 1/8 G
do. fällig 1935	92 7/8 G
do. fällig 1936	91 1/8 B
do. fällig 1937	83 7/8—85 3/4
do. fällig 1938	82 3/8—83 3/4
do. fällig 1939	77 1/8—79 3/8
do. fällig 1940	75 7/8—77 7/8
do. fällig 1941	74 1/8—75 3/4
do. fällig 1942	73 3/8—75
do. fällig 1943	73—74 1/2
do. fällig 1944	72 7/8—74 3/8
do. fällig 1945	72 5/8—74 1/8
do. fällig 1946	
do. fällig 1947	
do. fällig 1948	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	86	86
8% Klöckner Obl.	75 1/2	75
6% Krupp Obl.	80 1/2	79 3/4
Oberbedarf		79
Obersch.Eis.Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	65.8	61 1/2

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		6,55
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10 3/4
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.		5
do. Bagdad		5.30
do. von 1905	4,90	5,05
do. Zoll. 1911	5,15	5,20
Türk. 400 Fr. Los	14	14
4% Ungar. Gold		
do. Kronenr.	0,40	0,40
Ung. Staatsr. 13		6 3/8
4 1/2% do. 14		
4 1/2% Budap. St14	29 3/4	30,10
Lissaboner Stadt	34 3/4	33 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 7. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,78	0,80
Brasilianische	—	—
Canadische	3,49	3,51
Englische, große	14,39	14,45
do. 1 Pfd.u.dar.	14,39	14,45
Türkische	1,83	1,85
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	63,87	64,13
Danziger	81,68	82,00
Estnische	—	—
Finnische	6,30	6,34
Französische	16,395	16,455
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,49	21,57
do. 100 Lire und darunter	21,61	21,69
Jugoslawische	5,47	5,51
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	73,65	73,95
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	77,20	77,50
Schweizer gr.	81,04	81,36
do. 100 Francs u. darunter	81,04	81,36
Spanische	34,36	34.50
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.85	47,25

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Polens sinkender Außenhandel

Exportbilanz 1932 — Ausfuhraktivum als Folge künstlicher Importdrosselung und forcierter Exportförderungsmaßnahmen — Die Autarkiepolitik, ein zweischneidiges Schwert / Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Die soeben bekanntgegebenen Hauptziffern des Außenhandels für den Monat Dezember ermöglichen nunmehr ein abschließendes Urteil über die Gestaltung der Handelsbilanz des verflossenen Jahres, in dem nicht nur die Widerstandsfähigkeit des Außenhandels, sondern der Gesamtwirtschaft auf eine schwere Belastungsprobe gestellt wurde. Von vornherein sei festgestellt, daß das Aktivum von 222 Millionen Zloty nur eine Scheinblüte darstellt, da es vor allem hinter den Ziffern der Vorjahre weit zurückbleibt, dann aber nur im Wege einer künstlichen Drosselung der Einfuhr und schließlich nur durch die

von Polen befolgte Exportprämien- und Dumpingpolitik

erzielt werden konnte. Nach den jetzt vorliegenden abschließenden Gesamtziffern ist der Gesamtumsatz im Warenverkehr auf 1945,8 Millionen gesunken, gegen 3346,8 im Vorjahr, 4679,2 vor zwei Jahren und 5924,3 vor drei Jahren. Die Ausfuhr erreichte 1083,8 Millionen gegen 1878 im Vorjahr, 2433,2 vor zwei Jahren und 2813,4 vor drei Jahren. Die Einfuhrdrosselung hat den Import auf 862 Millionen herabgedrückt, gegen 1468,2 im Vorjahr, 2246 vor zwei Jahren und 3111 vor drei Jahren. Es ergibt sich somit ein Ausfuhrüberschuß von 222 Millionen gegen 410 Millionen Aktivum im Vorjahre.

Bei Beurteilung der Gesamtergebnisse fällt vor allem der starke Rückgang des Exportes auf. **Niemals hätte man es für möglich gehalten, daß es mit der Ausfuhr Polens in so schnellem Tempo bergab gehen würde, wie dies in den letzten drei Jahren der Fall war.** 1929 wurde noch mit 2813 Millionen die Rekordausfuhr erreicht, 1932 brachte bereits mit 1084 Millionen den geringsten Export, der je seit Bestand des polnischen Staates zu beobachten war. Die Krise und der Zerfall der Weltwirtschaft in geschlossenen Handelsstaaten haben also den Außenhandelsumsatz um 1730 Millionen verkürzt; so viel beträgt der Exportrückgang gegen das Blütejahr 1929. Zehn Jahre hat es gedauert, um so viel Absatzmöglichkeiten im Auslande zu erarbeiten, daß die Bevölkerung nahezu voll beschäftigt und die Arbeitslosigkeit auf einen Tiefstand von 100 000 Personen im Winter herabgedrückt werden konnte. **In vier Jahren sind alle diese Errungenschaften wieder zunichte gemacht worden.** Die Ausfuhr ist um nahezu 1¾ Milliarden gesunken und die offizielle Arbeitslosigkeit auf 260 000 gestiegen; **in Wirklichkeit dürfte es aber schon mehr als eine halbe Million Beschäftigungsloser geben.** Es steht heute schon fest, daß die auf Kosten der Einfuhr erweiterte inländische Produktion, also vor allem die Industrie, so gut wie gar keine neuen Arbeitskräfte auf ihrem Wege zur Autarkie aufgesaugt hat. Polen hat sich also durch die Entwicklung zur Selbstgenügsamkeit gewaltiger Tauschmöglichkeiten beraubt und dies durch eine viel stärkere Verringerung der Ausfuhr zu spüren bekommen, als sie die Krise allein hätte bewirken können. Zwangsläufig verschwindet auch in dieser Zeit der internationalen Autarkiebestrebungen der Einfuhrüberschuß, der im Taumel der Hochkonjunktur von 1929 auf 298 Millionen emporschnellte. Im konjunkturellen Krisenjahr 1930 ist im Zusammenhang mit der sinkenden Kaufkraft wieder eine Aktivierung der Handelsbilanz erfolgt, das Aktivum erreichte 187 Millionen. Im strukturellen Krisenjahr 1931 war es wieder auf 410 Millionen gestiegen, um im Jahre des Verfalles des Außenhandels, 1932, wieder auf 222 Millionen zurückzusinken.

Eine Analyse der Hauptziffern des Außenhandels gestattet es, die Ursache dieses Verfalles genau festzustellen. In letzter Zeit ist man bestrebt, alle Schuld auf die Handelspolitik abzuwälzen. Gewiß sind Fehler gemacht worden, die aber unvermeidlich sind, solange die handelspolitische Leitung nicht mit der nötigen Dosis von Prophetengabe ausgestattet ist, die sie instand setzen konnte, alle Wirkungen einer Krise von dem heutigen Umfang vorauszusehen. Drei verschiedene Quellen erklären die Ausfuhrverminderung: der sich in autarkische Formen kleidende allgemeine Rückgang des Weltkonsums, der Preisrückgang und vielleicht erst an letzter Stelle die Handelspolitik.

Das Absinken der Weltpreise allein mußte den polnischen Export mit etwa 30—40 Prozent treffen.

Der zweite Grund, die Verminderung der Nachfrage nach polnischen Waren, äußert sich, entgegen den normalen Handelskrisen, diesmal hauptsächlich in den verschiedenen Formen der autarkischen Eingriffe von seiten der Abnehmerstaaten. Wenn z. B. verschiedene Länder Kontingente festgesetzt haben, die die polnische Ausfuhr sehr erheblich vermindern, so gibt es kaum ein Mittel handelspolitischer Natur, das diesen Absatzverlust verhindern könnte. **Solche Handelshindernisse können nur im weltwirtschaftlichen Rahmen beseitigt werden.** Darüber hinaus hat eine Reihe besonderer Gründe den polnischen Export empfindlich getroffen, wie z. B. der Pfundsturz in England, des gegenwärtig wichtigsten polnischen Absatzgebietes, wo Polen heute nicht mehr konkurrenzfähig ist. Wenn noch die anderen exporthemmenden Dinge angeführt werden, wie die Devisenschwierigkeiten, Abkehr vom Goldstandard und nicht zuletzt handelspolitische Umgruppierungstendenzen gerade solcher Länder, die bisher zu guten Abnehmern polnischer Waren gehörten, so sind damit die Gründe für den ungewöhnlich starken Exportrückgang genügend aufgehellt, während auf der anderen Seite der Einfuhrrückgang seine natürliche Grenze bei dem für die Aufrechterhaltung des Produktionsapparates und die Befriedigung der Konsumnachfrage auftretenden Importbedarf finden konnte und mußte.

Daß die Zeit der großen Ausfuhrüberschüsse, zumindest für die nächsten Jahre, endgültig vorüber ist, war seit dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise in allen Ländern der Welt klar. Wichtiger aber als die Erforschung der Schuldfrage für den Exportausfall erscheint das Problem der Exportförderung. Erst in der letzten Zeit hat man sich angesichts des

immer katastrophaler werdenden Exportniederganges

wieder an die Regierung gewendet, zweckdienliche Maßnahmen zur Erleichterung der Ausfuhr herbeizuführen. Im wesentlichen können solche Förderungsmaßnahmen nur von drei Gesichtspunkten aus eingeleitet werden: **durch Herabsetzung der Produktionskosten, Senkung der Lasten durch handelspolitische Maßnahmen und schließlich durch Ausfuhrprämien.** Es soll zugegeben werden, daß die polnische Regierung, die in den letzten Jahren eine systematische und zielbewußte Exportförderungspolitik betrieben, von diesen drei Möglichkeiten in reicher Weise Gebrauch gemacht und auch tatsächlich insoweit einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, als trotz der überwältigenden Wirtschaftskrise noch immer neue Absatzgebiete gefunden werden konnten. Nicht minder wichtig erscheint die Forderung, daß über die künftigen Linien der Handelspolitik eine endgültige und eindeutige Entscheidung getroffen werde, die die Bedürfnisse der Landwirtschaft und der Industrie auf einen gemeinsamen Nenner bringen müßte. Eine rein autarkische Wirtschaftspolitik, wie sie bisher, zum Teil unter dem Drucke der Maßnahmen der anderen Länder und zum Teil aus währungspolitischen Gesichtspunkten heraus, betrieben wurde, ist angesichts der strukturellen Gestaltung Polens sicherlich nicht geeignet, dem Exporthandel diejenigen Grundlagen zu bieten, deren er zu seiner ruhigen Entwicklung bedarf.

Steinkohlenförderung West-Oberschlesiens

	Dez. 1932 (25,2 Arbeitstage) t	Januar 1933 (25 Arbeitstage) t
Förderung: insgesamt	1 365 628	1 351 058
arbeitstäglich	54 191	54 042
Absatz: Ausland	98 006	81 614
Kohlenbestände a. Ende des Berichtsmonats	1 085 606	1 155 720
Koksbestände am Ende des Berichtsmonats	443 440	411 546
Wagengestellung: arbeitstäglich	4 872	4 798

Berlin, 7. Februar. Kupfer 38,5 B., 38 G. Blei 15 B., 14 G. Zink 19,5 B., 19 G.

Verknappung der Schmalzbestände in Deutschland

Am 15. d. M. läuft der Handelsvertrag mit Schweden ab, und es kann heute schon als sicher angesehen werden, daß nach diesem Termin der Einfuhrzoll für Schmalz eine wesentliche Erhöhung erfahren wird. Schon seit längerer Zeit gehen in den einschlägigen Ministerien Verhandlungen vor sich, die die Neufestsetzung des Zollsatzes zum Gegenstand haben. Wie wir hören, ist man von der ursprünglichen Absicht, den Schmalzzoll als Einzelgebiet zu behandeln, abgekommen, er soll vielmehr in Gemeinschaft mit der Speck-, Tran- und Margarine-Frage seine Erledigung finden. Soviel steht aber jetzt schon fest, daß **der künftige Zollsatz für Schmalz erheblich über dem gegenwärtigen (10 Mk. je dz) liegen wird.** — Die Unsicherheit, die augenblicklich über diesen Punkt herrscht, veranlaßt naturgemäß alle an dem Handel mit dieser Ware interessierten Kreise zu größter Zurückhaltung, so daß die Ankünfte auf ein geringes Maß zusammengeschrumpft sind. Gelangen aber Dampfer mit Schmalzladungen an die deutschen Küsten, dann greift der Großhandel eiligst zu, zumal seine Läger eine starke Lichtung erfahren haben. Zu der Unklarheit, die augenblicklich über dem deutschen Schmalzmarkt liegt, gesellt sich auch eine ebensolche über die Zukunft des amerikanischen Fettgeschäftes, da das Schmalz zu den Stützungsobjekten des neuen amerikanischen Präsidenten, Roosevelts, gehört. **(Wd.)**

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 7. Februar. ..ku 35, AEG. 27,5, Farben 105,5, Lameyer 116, Rütgerswerke 42, Schuckert 84,5, Siemens & Halske 129.75, Reichsbahn 92, Hapag 18, Nordd. Lloyd 18,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 8,45, Ablösungsanleihe Altbesitz 64, Reichsbank 144, Buderus 48, Stahlverein 34.

Berliner Börse

Bei ruhigem Geschäft freundlich

Berlin, 7. Februar. Die Anfangsnotierungen zeigten gegenüber den Erholungen von gestern abend eine weitere Befestigung. Das Geschäft blieb allerdings klein. Einen guten Eindruck hinterließ die Beruhigung am Rentenmarkt, die günstigen Siemensabschlußziffern, die Erhöhung der Kupferspezialpreise und die steigenden Warenumschlagsziffern im Hamburger Hafen. Publikum und Spekulation nahmen kleine Rückkäufe vor. Die Auslandsbörsen vermochten die Kursgestaltung hier kaum zu beeinflussen. Montane setzten bis zu 1½ Prozent, Mansfelder sogar 2 Prozent höher ein. Braunkohlenwerte gewannen bis zu 1 Prozent, Leopoldgrube lagen 1½ Prozent höher. Kaliaktien zogen bei geringfügigen Umsätzen bis zu 4 Prozent an. Von chemischen Werten waren besonders Goldschmidt mit einem Gewinn von mehr als 2 Prozent fest. Gummi- und Linoleumwerte hatten erhebliche Steigerungen aufzuweisen, die bis zu 4⅝ Prozent betrugen. Elektroaktien tendierten ausgesprochen freundlich. EW. Schlesien und RWE. gewannen bis zu 3 Prozent. Von Gasaktien waren Schles. Gas 2 Prozent höher. Kabel- und Drahtwerte, Metall- und Bauwerte sowie die meisten Brauereien lagen geschäftslos und kaum verändert. Nur Schultheiß gewannen 2 Prozent. Autoaktien lagen freundlicher, BMW. gewannen 2½ Prozent. Maschinenfabriken zogen bis zu 1½ Prozent an. Von Kunstseideaktien waren Bemberg mehr als 1 Prozent befestigt. Die übrigen Textilwerte lagen geschäftslos. Papier- und Zellstoffwerte waren, mit Ausnahme von Aschaffenburger Zellstoff, die 1¼ Prozent einbüßten, bis zu 1½ Prozent gebessert. Wasserwerke zeigten freundliche Haltung, Wasser Gelsenkirchen gewannen 1¾ Prozent. Verkehrswerte zogen bis zu 1 Prozent an, auch Schiffahrtsaktien lagen freundlicher. Von Banken waren BEW. und Reichsbank mehr als 3 Prozent höher. Weiter sind Dtsch. Atlanten mit einem Gewinn von drei Prozent, Eisenbahnverkehrsmittel und Hotelbetrieb mit Gewinnen von etwa 1½ Prozent zu erwähnen.

Im Verlaufe setzten sich unter Schwankungen verschiedentlich weitere Besserungen bis zu 1 Prozent durch. Dtsch. Anleihen waren erholt, besonders Altbesitz gewannen 1½ Prozent. Variable Industrieobligationen zogen bis zu etwa 3 Prozent an. Reichsschuldbuchforderungen und sonstige Anlagewerte tendierten ebenfalls etwas fester. Von Ausländern waren Bosnier weiter schwächer. Lissaboner Stadtanleihe gewannen 1¼ Prozent und Anatolier 40 Pf., sonst ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Die Lage am Berliner Geldmarkt bleibt nach wie vor leicht. Der Kassamarkt war zwar noch nicht einheitlich, da verschiedentlich alte Verkaufsaufträge vorlagen, doch überwogen bei weitem die Kursbesserungen, die sich im Rahmen von 1 bis 4 Prozent hielten. Die Rückgänge betrugen dagegen nur 1 bis 2½ Prozent. Die Tagesspekulation benutzte die erhöhten Kurse am Schluß zu Glattstellungen und Gewinnmitnahmen, zumal auch das Pfund im Laufe des Tages wieder abbröckelte. Die Anfangsgewinne gingen teilweise wieder verloren, die Börse schloß in abgeschwächter Haltung.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 7. Februar. Die Tendenz der heutigen Börse war auf die Hugenbergsche Erklärung fester. Der Rentenmarkt lag durchweg erholt. Schles. Bodenpfandbriefe freundlich. Auch Landschaftliche Pfandbriefe fester. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe gut erholt. Roggenpfandbriefe wenig verändert. Alt- und Neubesitz-Anleihe waren prozentweise höher. Preußische Landespfandbrief-Anstalt gut behauptet, 84, Obligationen nicht notiert. Am Aktienmarkt war das Geschäft sehr klein. EW. Schlesien behauptet, später höher gesucht. Sonst kamen nur noch Gebr. Junghans zur Notiz.

Berliner Produktenbörse

7. Februar 1933.

(1000 kg)		
Weizen 76 kg (Märk.)		188—190
	Dez.	—
	März	207—206¾
	Mai	209—208½
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	Dez.	—
	März	167¼—166½
	Mai	169—168½
Tendenz: abgeschwächt		
Gerste Braugerste		165—175
Futter-u. Industrie		158—164
Tendenz: matt		
Hafer Märk.		115—118
„	Dez.	—
„	März	—
„	Mai	129—128
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	22,65—25,90
Tendenz: behauptet	
Roggenmehl	19,90—21,90
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,10—8.50
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,00—23.00
Kl. Speiseerbsen	19,50—21,00
Futtererbsen	12,00—14.00
Wicken	13.50—15,50
Leinkuchen	10,40
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

7. Februar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	186
	72 kg	179
	70 kg	175
	68 kg	169
Roggen, schles.	71 kg	152
	69 kg	148
Hafer		109
Braugerste, feinste		—
gute		178
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	163
Wintergerste	61/62 kg	147
Tendenz: stetig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8—8½
Roggenkleie	7,60—8,10
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24¾—25¼
Roggenmehl	20—20½
Auszugmehl	30¼—30¾
Tendenz: stetig	

Berliner Schlachtviehmarkt

7. Februar 1933.

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	26—29
2. ältere	—
fleischige	22—25
gering genährte	—
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—26
sonst. vollfl. od. ausgem.	23—24
fleischige	20—22
gering genährte	17—20
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	18—21
fleischige	15—17
gering genährte	10—14
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	28
vollfleischige	24—27
fleischige	18—23

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	14—20
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	33—40
mittl. Mast- u. Saugkälb.	25—33
geringe Kälber	18—23
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	31—32
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	29—30
gut genährte Schafe	22—24
fleischiges Schafvieh	26—28
gering genährt. Schafv.	17—24
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	38
vollfl. v. 240—300 „	38
„ 200—240 „	36—38
„ 160—200 „	34—36
fleisch. 120—160 „	32—34
„ unt. 120 „	—
Sauen	33—35

Auftrieb:					
Rinder	975	z. Schlachth. dir.	58	z. Schlachth. dir	274
darunter:		Auslandsrinder	60	Auslandsschafe	—
		Kälber	2505	Schweine	10098
Ochsen	200	z. Schlachth. dir.	5	z. Schlachth. dir.	
Bullen	285	Auslandskälber	161	seit letzt. Viehm.	2538
Kühe u. Färsen	490	Schafe	2871	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder und Kälber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. Februar. Roggen O. 15,15—15,40, Roggen T. 60 t 15,40, 75 t 15,50, Weizen O. 26,50—27,50. mahlfähige Gerste A. 13—13,50, mahlfähige Gerste B. 13,50—14,25, Braugerste 15,50—17, Hafer 13—13,25, Roggenmehl 65% 23,75—24,75, Weizenmehl 65% 40,75—42,75, Roggenkleie 9,25—9,50, Weizenkleie 8—9, grobe Weizenkleie 9—10, Raps 41—42, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 34—37, roter Klee 90—110, weißer Klee 80—100, Schwedischer Klee 90—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8,50—9,50. Stimmung: ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	7. 2.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	28 7/16—28½
3 Monate	28 11/16—28¾
Settl. Preis	28½
Elektrolyt	32⅝—32⅞
Best selected	30½—31¾
Elektrowirebars	32⅞
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	149⅝—149¾
3 Monate	150—150⅛
Settl. Preis	149¾
Banka	156¼
Straits	155½
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10⅜
inoffiziell. Preis	10⅜—10 7/16

	7. 2.
ausl. entf. Sicht	
offizieller Preis	10¾
inoffiziell. Preis	10 11/16—10⅝
ausl. Settl. Preis	10⅜
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	13¾
inoffiziell. Preis	13¾
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 1/16
inoffiziell. Preis	14 1/16—14⅛
gew., Settl. Preis	13¾
Gold	120/2
Silber	16⅝
Silber-Lieferung	16 11/16
Zinn-Ostenpreis	153½

*

Berlin, 7. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 47¼.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 2. Geld	7. 2. Brief	6. 2. Geld	6. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,838	0,842	0,838	0,842
Canada 1 Can. Doll.	3,526	3,534	3,526	3,534
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,81	14,85	14,81	14,85
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,43	14,47	14,43	14,47
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Uruguay 1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,358	2.362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,86	82,02	81,83	81,99
Helsingf. 100 finnl. M.	6,364	6,376	6,354	6,366
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	64,24	64,36	64,24	64.36
Lissabon 100 Escudo	13,11	13,13	13,11	13,13
Oslo 100 Kr.	73,83	73,97	73,83	73,97
Paris 100 Frc.	16,435	16,475	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	64,93	65,07	64,93	65,07
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,22	81,38	81,18	81,34
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,50	34.56	34,47	34,53
Stockholm 100 Kr.	77,37	77,53	77,72	77,88
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	49.45	49,55	49,95	50,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. Februar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 7. Februar

1934	94⅞		
1935	88¼	1937	77⅝
1936	81⅞	1938	74⅞

Warschauer Börse

Bank Polski 81,50—81,25—81,50
Starachowice 9,10

Dollar privat 8,9225, New York 8,921, New York Kabel 8,925, Belgien 124,25, Danzig 173.40, Holland 358,95, London 30,58—30,60, Paris 34,87, Prag 26,42, Schweiz 172,40, Italien 45,70, Deutsche Mark 212,12, Pos. Investitionsanleihe 4% 105,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 42,00, Bauanleihe 3% 42,75—43,50, Eisenbahnanleihe 10% 101,00—102,00, Dollaranleihe 6% 58,00, Dollaranleihe 4% 58,00—58,25, Bodenkredite 4½% 36,50—36,25. Tendenz in Aktien erhaltend.